Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 140. **Mittwoch den 18. Juni 1902.** **XX. Jahrg.**

Eine neue Art von Volksbildung.

Wie man weiß, ist seit Jahr und Tag auf verschiedenen deutschen Universitäten eine sogenannte Volkshochschulbewegung im Gange. Professoren „popularisiren" ihre Wissenschaft, um sie dergestalt auch dem Manne von geringerer Bildung schmackhaft zu machen. Kurse sind eingerichtet, in denen man „dem Volke" eine besondere Bildung will zutheil werden lassen. Die Wissenschaft soll nicht mehr Alleingut Bevorzugter sein; auch die Angehörigen niederer Stände sollen wenigstens ahnen, was höheres Wissen sei. Man kann über diese ja sicherlich guter Absicht entspringenden Bestrebungen sehr getheilter Meinung sein, und es ist schon viel für und wider diese Volksaufklärung gesagt worden. Die Hauptgefahr scheint uns darin zu beruhen, daß man mit solchen Einrichtungen das Bildungsproletariat, diese gefährlichste Quelle für die sozialdemokratische Propaganda, stärkt und vermehrt. Zu dem Begreifen wissenschaftlicher Lehrsätze, und seien sie auch noch so elementar, gehört auf alle Fälle Vorbildung. Ist diese nicht vorhanden, so wird bestenfalls eine oberflächliche Angelerntheit erzielt, die bei dem Betreffenden leicht ein Gefühl der Selbstüberhebung hervorruft. An seine gelehrten Vortragsmeister kann er nicht heran, er bildet sich aber ein, in seiner Weise mindestens ebensoviel zu sein. Und so entsteht jene aus Neid und Dünkel zusammengesetzte Geistesverfassung, wie wir sie besonders bei sozialdemokratischen Führern und Wanderrednern wahrnehmen. Im übrigen wird ein großer, ja vielleicht der größte Theil der freiwilligen Hörer dieser Volksschulkurse die dort zur Sprache gebrachten Dinge überhaupt nicht verstehen. Es gehört eben zu den Erscheinungen solcher populären Bildungsgelegenheiten, daß sie für den wirklich Gebildeten zu unterwerthig sind, für das Gros der Ungebildeten aber wieder zu anspruchsvoll. Wir können demnach einen stark hervorspringenden Nutzen den sogenannten Volkshochschulen nicht zumessen, wenn wir auch den Idealismus derartiger Bestrebungen nicht verkennen wollen und der Meinung gern beipflichten, daß das Proletariat in sittlicher Beziehung bei einer richtigen Geistesschulung nur gewinnen kann. Neuerdings wird nun in akademischen Kreisen eine besondere Spielart der genannten Bildungseinrichtung erörtert, die wir noch weniger glücklich finden als die ursprünglich geplante Bewegung. Die Studenten sollen nämlich selbst als Bildner des Volkes auftreten. Dem Vortrage des Universitätsprofessors hätten von Studenten zu leitende Uebungen zu folgen, deren Hörer Leute aus dem Volke wären. Man glaubt, die Studenten fänden so eine gute Gelegenheit, unter Erweiterung ihrer Kenntnisse, die Früchte ihres bisherigen Wissens praktisch zu verwerthen. Und man verspricht sich auch dahin einen Nutzen für den Studenten, daß er mit den unteren Volksschichten in nähere Berührung komme und hieraus einen Gewinn für sein ganzes Leben davontrage. Gewiß, dies alles ist gut und edel gedacht; und sofern die Jugend der unteren Stände heute mit einem gewissen, durch die sozialdemokratische Aufhetzung noch gesteigerten Neide zu der akademischen Jugend hinaufblickt, könnte, wenn jene Vorschläge praktische Gestalt annehmen sollten, eine Art von sozialem Ausgleich stattfinden. Doch die Kehrseite der Sache scheint uns erhebliche Bedenken zu erwecken. Der heutige Bildungsgang der Studenten aller Fakultäten ist so eingerichtet, daß er für einige Jahre völlige geistige Konzentration des Studenten verlangt. Diese würde eine arge Störung erfahren, wenn die jungen Leute in den Volksschulkursen dozirend thätig sein und als Lehrer wirken sollten, während sie selbst doch noch Lernende sind. Die Klage über ungenügende Vorbildung, die man so vielfach seitens der Examinatoren äußern hört, würde verstärkte Gründe finden. Welch ein Widerspruch überdies: der Student bemüht sich auf der einen Seite, in die Höhen seiner gewaltigen Wissenschaft hinaufzusteigen, und er soll auf der anderen Seite aus etwelchen Brocken des Gelernten ein Tränklein für den gemeinen Mann brauen und so aus mehr oder minder mühsam erklommener Höhe wieder hinuntersteigen! Nur ein Dilettant oder Phantast kann einen Vorschlag machen, der eine derartige Anomalie in sich schließt. Aber auch der schon erwähnte Gedanke von einer Brücke, die zwischen der gebildeten und ungebildeten Jugend geschlagen würde, dünkt uns ein Utopie, die einer gewissen Gefahr nicht entbehrt. Denn einen Kontakt zwischen Studenten und jugendlichen Arbeitern, wie es den Urhebern jener Idee vorschwebt, würde sich die sozialdemokratische Agitation sehr bald zu nutze zu machen wissen. Schon heute hat die sozialdemokratische Lehre bereits in die akademischen Kreise tieferen Eingang gefunden, als es im Hinblick auf die zukünftige Staatsbürgerschaft der Studenten erwünscht ist. Man sollte überhaupt den akademischen Bürger von der Tagespolitik möglichst fernzuhalten suchen, da auf unreife Köpfe der sozialistische Radikalismus natürlicherweise den stärksten Eindruck machen muß. Haben sich aber erst die „Genossen" der von Studenten zu leitenden Volkshochschulkurse bemächtigt, so kann das Ergebniß nur das sein, daß die Versozialdemokratisirung der akademischen Jugend schnelle Fortschritte macht. Die Verbreiter des Vorschlags mögen sich diesen Effekt nicht klar gemacht haben, umsomehr ist es Aufgabe vernünftig denkender Menschen, daran warnend zu erinnern.

Politische Tagesschau.

Zur Polenpolitik hat sich der Kaiser außer in der durch den Telegraphen weiter verbreiteten Marienburger Polenrede der „Tägl. Rundschau" zufolge bei seinem letzten Aufenthalt in der Marienburg auch in der privaten Unterhaltung ausgesprochen. Er drückte sein Bedauern aus, „über die sich bei einem Theile unserer Landsleute im Osten zeigende nationale Schwäche" und gab der Hoffnung Ausdruck, „daß angesichts der energischen und festen Haltung der Regierung alle Deutschen fernerhin ihrer Pflicht nachkommen werden."

Wie in London verlautet, ist der König nur ganz leicht unpäßlich. Im Laufe des Sonntags trat bereits eine merkliche Besserung ein. An der für Montag festgesetzten Truppenschau über 31 000 Mann in Aldershot konnte der König nicht theilnehmen.

Ein Burentrek nach Deutsch-Südwestafrika wird in holländischen Zeitungen angekündigt. Hierzu wird offiziös geschrieben: Die Kolonialverwaltung steht der Bureneinwanderung in unser Schutzgebiet freundlich gegenüber, wie die Abmachungen mit Buren in den letzten Jahren und deren Aufnahme durch das Gouvernement bewiesen haben. Ein Burentrek aber, der sich auf hunderte oder tausende von Familien beliefe, würde sehr unbequem sein, wie von leitender Stelle auch offen zugegeben wird. In Deutsch-Südwestafrika ist nämlich gar kein geeigneter Raum für eine plötzlich eintreffende Masse von Ansiedlern vorhanden, von denen jede Familie eine große Bodenfläche beansprucht. Die Ankunft einer bedeutenden Zustromes würde dem Gouvernement außerordentliche Schwierigkeiten bereiten. Doch ist auch nicht die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß eine große Anzahl von Buren den Wunsch hegt, nach Deutsch-Südwestafrika auszuwandern. Ohne Zweifel haben die Burenführer den Frieden mit seinen überraschenden Bedingungen nur abgeschlossen, um den Rest ihres Volkes zu retten. Mit Rücksicht darauf haben jetzt die Buren die Aufgabe, sich nur mit ihrer Erholung und Kräftigung zu beschäftigen. Erklärlich ist, wenn jetzt behauptet wird, hauptsächlich Kapburen wollten einwandern, weil sie die Maßregeln der Engländer gegen sich fürchten. Doch dürften auch sie nicht in großen Schaaren ankommen. In den letzten Jahren sind schon etwa 40 Burenfamilien aus der Kolonie nach Deutsch-Südwestafrika eingewandert; sie haben fast sämmtlich auf dem Gebiete der South African Territories Aufnahme gefunden. Wenn eine gleiche Anzahl von Kapburen noch zu uns kommen sollte, so könnten sie sich auch noch auf dem Gebiete dieser Gesellschaft ansiedeln. In diesem Falle ließe sich aber nicht von einem Trek sprechen, der ganz andere Vorstellungen weckt.

Nach Meldung aus Prätoria ist die Zahl der Buren, welche sich übergeben haben, auf 16500 gestiegen.

Das Kind und ich.

Novelle von Herbert Rivulet.
4. Fortsetzung.
(Nachdruck verboten.)

Ich schwieg also und sann nach, wie ich es anfangen könnte.

Siegfried hielt das für ein schlimmes Zeichen, denn er rief: „Es ist Dir wohl nicht möglich, Heinz? Dann muß ich das Geld bei einem Wucherer auftreiben oder mir eine Kugel durchs Hirn jagen!"

„Warte . . . wieviel brauchst Du? Ist es eine große Summe? Bekenne alles; wenn ich Dir helfen soll, so will ich es gründlich thun!"

Er athmete tief auf und fing einigemale an.

„Es sind . . . verwünscht, ich kann es nicht aussprechen, Heinz. Willst Du es nicht zu errathen suchen?"

„Gut! Sind es dreihundert Mark?"

Siegfried lacht bitter. „Dreihundert Mark!" wiederholte er. „Um solchen Pappenstiel ließe ich mir wahrhaftig kein graues Haar wachsen!"

„Vielleicht das doppelte?"

Er schüttelte den blonden Lockenkopf.

„Habe doch Vertrauen zu mir, mein Bruder," ermahnte ich, „zu Deinem besten Freunde! Erinnerst Du Dich nicht, wie Du mir früher allemal Deine Knabenstreiche freimüthig erzählt hast? Ich bin seitdem nicht strenger geworden, obgleich dieses heute eine so ernste Sache ist."

„Du giebst mir Muth, alles offen zu bekennen: es sind dreitausend Mark!"

„Wie kommst Du dazu, solche große Summe . . . o Siegfried, das hatte ich nicht erwartet!"

„Ich weiß, ich verdiene Deinen Zorn. Es war in Monaco; unser Schiff lag vor Anker, wir langweilten uns und wollten die berühmte Spielhölle kennen lernen!"

„So hast Du gespielt?!"

Er nickte; seine Augen standen voll Thränen.

„Ich habe das Geld von einem Kameraden, Graf Brünn, geliehen und mich mit meiner Ehre verpfändet, es bis Ende Februar zurückzuzahlen!" kam es dumpf über seine bleichen Lippen.

Der Leichtsinn Siegfrieds ärgerte mich, und ich wollte ihm schroff meine Meinung sagen — da hörte ich im Geiste der Mutter geliebte Stimme sagen: „Was meinst Du, Heinz, wenn es eine lebendige Puppe wäre und wir beide sie so recht lieb haben dürften?"

Ich stand auf und trat an das Fenster. Goldnes Abendroth flammte am Himmel. Ich sah ein lichtes Zauberbild vor mir auftauchen, ferne Länder, nach denen ich mich heiß gesehnt, Berge in ewigen Schnee gehüllt, tiefblaue Seeen, Italiens Märchenpracht — plötzlich versank alles, und ich drehte mich langsam um.

„Ich will Dir helfen," sagte ich sehr ruhig, „unter einer Bedingung: gieb mir Dein Wort, daß Du nie mehr dem Spielteufel in die Klauen fallen wirst, Siegfried!"

Er versprach es hoch und heilig.

„Ich hole das Geld von der Bank," fuhr ich fort; „es ist der Erlös für meine letzten Arbeiten an verschiedenen Zeitungen. Leider ist es kaum die Hälfte Deiner Schuld, doch werde ich das fehlende herbeischaffen."

Als er mir bewegt danken wollte, wehrte ich es ab. „Laß doch, alter Junge! Die Mutter darf es nie erfahren, es würde ihr das Herz brechen!"

Es zuckte in dem hübschen Gesicht, und plötzlich brach er in Thränen aus und versteckte den Kopf an meiner Schulter.

„Heinz, Heinz, das vergesse ich Dir nie!" schluchzte er. „Du könntest das schwerste Opfer von mir verlangen, ich brächte es Dir; Du hast meine Ehre gerettet!"

„Beherrsche Dich, werde ein Mann mit dem haarscharfen Bewußtsein dessen, was Recht und Unrecht ist, und ich bin überreich belohnt!" versetzte ich.

Später, als ich das Geld aus der Bank holte, that ich es in gehobener Stimmung. Ich dachte kaum mehr an die langersehnte Reise, auf die ich mich gefreut, von der ich mir Anregung und Nutzen für meine schriftstellerisches Arbeiten versprochen hatte.

Den Rest der dreitausend Mark nahm ich bei einem Wucherer für hohe Prozente auf. „Ich werde arbeiten," dachte ich, „und allmählich alles abzahlen.

Meine Stelle als Oberlehrer reichte für die eigenen, bescheidenen Bedürfnisse hin. Nur einen bittern Gedanken hatte ich: Mutter würde manches entbehren müssen, was ich ihr in den letzten Jahren gewährt hatte. Es war mir eine Wonne gewesen, ihr ihre Wünsche an den Augen abzulesen, ihre Fenster mit blühenden Blumen zu füllen, ihr zuweilen ein schönes Konzert, eine gute Theatervorstellung zu ermöglichen. Sie hatte eine Stickschule eingerichtet. Es ermüdete sie jetzt oft, angestrengt zu arbeiten, das hatte ich ändern wollen, auch eine freundliche Wohnung mit einem Gärtchen zu miethen beabsichtigt.

Nein, ich durfte nicht an das alles denken; ich hatte Siegfried die Schlinge vom Halse gezogen, seine Ehre war gerettet. Er trennte sich diesmal für längere Zeit von der Heimat, da sein Schiff eine weite Reise machen sollte.

Auch Luisens Vater kam und gefiel uns in seiner offenen, etwas derben Seemannsart. Es wurde abgemacht, daß seine Tochter bei unserer Mutter in Pension bleiben und in D. die Schule besuchen sollte. So trennte man sich zur allgemeinen Zufriedenheit und „das Kind" war fortan unser Hausgenosse.

* * *

„Herr Jansen, darf ich zu Ihnen hineinkommen? Ich kann die schwere Mathematikaufgabe garnicht lösen; über eine Stunde quäle ich mich bereits mit den schrecklichen Zahlen!"

So klingt es halb weinerlich, halb bittend von der Thür meines Arbeitszimmers her.

Ich blickte lächelnd auf. Auf der Schwelle steht eine zarte, kleine Gestalt, ein rosiges Gesichtchen schaut zu mir herüber, Augen, die wie große, dunkle Sammetblumen schimmern, ein brauner Zopf fällt über ihre Schulter — so sieht das Kind aus, das unserer Obhut anvertraut ist. Ueber dem hellen Sommerkleid sitzt das weiße Latzschürzchen, die Füßchen kommen unter dem Saum hervor trippeln vor Ungeduld, bis die Erlaubniß ertheilt wird.

„Gewiß, Kleine, kommen Sie nur!"

„Störe ich Sie nicht beim Arbeiten? Ich werde später . . ." fängt sie an, während ein Schatten über das liebliche Antlitz gleitet. „Sie haben vielleicht keine Zeit in diesem Augenblick!"

Ich halte ihr die Hand hin. „Sonnenstrahlen sind stets willkommen. Es freut mich immer, wenn sich einer in meine stille Klause verirrt!"

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni 1902.

— Im Befinden des Königs von Sachsen ist noch wieder eine Verschlimmerung eingetreten. Der bisher befriedigende Appetit läßt seit Sonntag zu wünschen übrig. Am Montag Abend wurde in Sibyllenort folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Eine Besserung im Befinden Sr. Majestät des Königs von Sachsen ist auch im Laufe des Tages nicht eingetreten. Die Erscheinungen der Schwäche dauern fort. Dr. Fiedler. Dr. Selle. Dr. Hoffmann.

— Zu Ehren des Admirals Oneil von der amerikanischen Marine giebt der Staatssekretär Tirpitz heute Abend ein Diner, zu dem die Mitglieder der amerikanischen Botschaft und die Spitzen der deutschen Marinebehörden geladen sind.

— Für die durch den Tod des Unterstaatssekretärs Lehmann im Finanzministerium vakante Stellung kommt in erster Linie der jetzige Präsident der Seehandlung Havenstein inbetracht. Dieser soll indeß wenig Neigung haben, seinen jetzigen Posten aufzugeben.

— Zum Rücktritt des Ministers von Thielen wird von einer Parlamentskorrespondenz versichert, daß die Ernennung des Generalmajors Budde zum Nachfolger Thielens in maßgebenden Kreisen als beschlossen angesehen wird.

— Der Oberpräsident von Hannover Graf zu Stolberg-Wernigerode soll beabsichtigen, im Herbst von seinem Posten zurückzutreten. Als seinen Nachfolger nennt man den jetzigen Landrath von Gronau, Kammerherr Baron v. Rheden.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 und vom 19. August 1897 sowie das Gesetz über die Abänderung des Gesetzes betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzenden Schlachthäuser vom 18. März 1868.

Bochum, 15. Juni. Auf Zeche Karolinenglück wurden zwei Bergleute durch Gesteinmassen verschüttet. Die Leichen wurden geborgen.

Bremen, 16. Juni. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth" ist heute glücklich in Swinemünde eingetroffen und geht am 19. Juni nach Gefle (Schweden) weiter.

Wilhelmshaven, 16. Juni. Der Dampfer „Silvia" ist mit der abgelösten Mannschaft, bestehend aus 9 Offizieren, 758 Mann, gestern Abend 9½ Uhr von Ostasien kommend auf der hiesigen Rhede angekommen.

Lechenich, 15. Juni. Heute Mittag fand hier die Beerdigung des verunglückten Herrn Georg von Bleichröder statt. Zahlreiche Vertreter des Handels und der Industrie waren zugegen und legten Kranzspenden an der Bahre nieder. An dem Leichenzuge betheiligten sich auch die Vereine von Lechenich mit ihren Bannern.

Die Jubelfeier des germanischen Museums.

Montag früh trafen kurz hintereinander Prinzregent Luitpold, der Großherzog von Baden und der König von Württemberg in Nürnberg ein. Um 9 Uhr lief der Sonderzug mit dem Kaiser und der Kaiserin ein. Mit dem hohen Paar kam auch der Reichskanzler Graf Bülow an. Die Fürstlichkeiten begaben sich in die Empfangshalle. Der Prinzregent geleitete die Kaiserin, der Kaiser die Prinzessin Leopold. In der festlich geschmückten Halle hielt Bürgermeister von Schuh eine Willkommenansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser, die Kaiserin und die Fürstlichkeiten schloß. Der Kaiser sprach im Namen der Kaiserin und seinem eigenen den herzlichen Dank für die Begrüßung aus. Er sei dem Prinzregenten von Herzen dankbar für die großartige Idee, heute die Festtheilnehmer auf althistorischen Boden zusammenzurufen. Er fasse seinen Dank in dem Grußwort zusammen: Der Burggraf von Nürnberg grüßt Nürnberg. Der Kaiser schloß mit einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hurrah auf den Prinzregenten.

Ueberaus glänzend gestaltete sich der Einzug der Fürsten in die Stadt. Der Zug bewegte sich vom Bahnhof unter Glockengeläute und Kanonendonner im Schritt durch das Königsthor am alten Dürerthurm vorbei in die Altstadt. Auf dem ganzen Wege bildeten Truppen Spalier. Die Mannschaften präsentirten das Gewehr, die Fahnen senkten sich, die Kapellen spielten die preußische, württembergische und badische Nationalhymne. Hinter den Reihen der Soldaten drängte sich, trotz des leichten Regens, eine dichte Menschenmenge. Auch die Fenster und Bodenluken der steilen Ziegeldächer waren mit Menschen dicht besetzt. Vorauf fuhren der Regierungspräsident und der Bürgermeister. Den Zug eröffnete eine Schwadron Bamberger Ulanen. Von Ordonnanzoffizieren zu Pferde geleitet und mit Spitzenreitern à la Daumont gefahrene vierspännige offene Wagen mit dem Kaiser und dem Prinzregenten, im zweiten gleichen Wagen die Kaiserin mit der Prinzessin Leopold. Hierauf folgte eine Schwadron Chevauxlegers. Im offenen Vierspänner kamen dann der König von Württemberg mit Prinzen Ludwig, der Großherzog von Baden mit dem Prinzen Leopold. Der Reichskanzler Graf Bülow und die übrigen Würdenträger, sowie das Gefolge schlossen sich an. Am Färberthor machte der Zug halt. Der Kaiser nahm hier in strömendem Regen den Parademarsch der Truppen ab, welche Spalier gebildet hatten. Dann begaben sich der Kaiser und der Prinzregent, eskortirt von Ulanen, zur Burg; die Kaiserin folgte, eskortirt von Chevauxlegers. Der Kaiser, die Kaiserin und der Prinzregent nahmen auf der Burg Wohnung, die übrigen Fürstlichkeiten nahmen in der Stadt Absteigequartier. Auf dem Wege zur Burg hatten Vereine und Schulkinder Aufstellung genommen.

Nach der Parade konferirte Graf Bülow mit dem Ministerpräsidenten Grafen von Crailsheim. Der Prinzregent verlieh dem Grafen Bülow, welchen er nach der Begrüßung mit dem Kaiserpaar durch eine längere Unterredung ausgezeichnet hatte, sein von dem Bildhauer Hildebrandt in Bronze ausgeführtes Reliefporträt.

Anläßlich der Jubiläumsfeier des Germanischen Museums verlieh Seine Majestät der Kaiser eine Reihe von Ordensauszeichnungen, darunter den Rothen Adlerorden 1. Klasse dem Oberstkämmerer Grafen Seinsheim, das Großkreuz des Rothen Adlerordens dem bayerischen Finanzminister von Riedel, den Rothen Adlerorden 3. Klasse den Direktoren des Aufsichtsrathes des Germanischen Museums, Kommerzienrath von Grundherr und Freiherr von Tucher, den Kronenorden 3. Klasse den Direktoren des Germanischen Museums von Bezold und Bösch, sowie dem zweiten Bürgermeister Jäger und die Brillanten zum Kronenorden 2. Klasse dem Sohn des Begründers des Germanischen Museums, Freiherrn von Aufseß-Regensburg.

Um 2 Uhr begaben sich die Fürstlichkeiten zu Wagen, von einer Kavallerieeskorte begleitet, nach dem Germanischen Museum, woselbst die Hauptfeier begann. Vor dem Museum war eine Ehrenkompagnie aufgestellt, welche den Fürstlichkeiten die Honneurs erwies. Von der Gallerie des Hauptgebäudes ertönten Fanfarenklänge. Im Waffensaal waren die bereits gestern erschienenen Deputationen, sämmtliche Würdenträger und die Herren und Damen des Gefolges versammelt. Um 2 Uhr erschienen der Prinzregent Luitpold, welcher die Kaiserin führte, der Kaiser mit der Prinzessin Leopold, der König von Württemberg, der Großherzog von Baden, Prinz Ludwig und Prinz Leopold, der Reichskanzler, der bayerische Ministerpräsident und die übrigen anwesenden bayerischen und preußischen Minister. Direktor von Bezold dankte in kurzer Rede den Fürstlichkeiten für ihr Erscheinen und ihre dem Museum gewidmete Antheilnahme. Der Kaiser verlas hierauf eine Urkunde, in welcher er der Fürsorge gedachte, welcher Kaiser Wilhelm der Große, Kaiser und Kaiserin Friedrich dem Germanischen Museum hatten zutheil werden lassen, und durch welche er die Sammlung deutscher Kaisersiegel des Dr. Otto Posse, die die Entwickelung der deutschen Geschichte vom Tage der Karolinger bis zum Ende des römischen Reiches deutscher Nation veranschaulicht, ergänzt durch die Siegel Kaiser Wilhelms des Großen und Kaiser Friedrichs III., sowie das von ihm selbst geführte Siegel, dem Museum zum dauernden Besitz überweist. Hierauf besichtigten die Fürstlichkeiten den ausgestellten Schrank und unternahmen sodann einen Gang durch das Museum. Nach dem Rundgange kehrten die Fürstlichkeiten nach dem Waffensaal zurück, wo nunmehr nach einem Prolog vom Bürgermeister Jäger, der vom Stadttheaterregisseur Veit im Heroldskostüm gesprochen wurde, Mitglieder des Nürnberger Turnvereins zwei Reimspiele von Hans Sachs, nämlich „Die ungleichen Kinder Evae" und „Der Krämerkorb" in der ganzen vom Dichter gewollten Urwüchsigkeit zur Darstellung brachten. Nachdem die Majestäten noch Zerkle gehalten hatten, kehrten das Kaiserpaar und der Prinzregent auf die Burg, die übrigen Fürstlichkeiten in ihre Absteigequartire zurück. Auf dem Eingang vor der Burg und auf der Wiese vor der Kapelle hatten die Mitglieder der Schnepper-Schützengesellschaft im mittelalterlichen Kostüm mit Armbrust und Hellebarden sich neben Zelten malerisch gelagert. Die Sachs'schen Spiele wurden vor einem großen Publikum im Laufe des Nachmittags in der Katharinenkirche wiederholt. Vormittags hatte die Tucher'sche Brauerei den Festtheilnehmern auf dem Ludwigsthorzwinger ein Frühstück gegeben. Nachmittags veranstaltete die Stadt Nürnberg ein Fest auf dem Maxfelde. Prinz Ludwig von Bayern nahm das Frühstück mit dem Reichskanzler Grafen von Bülow und dem Ministerpräsidenten Grafen von Crailsheim ein. Nach dem Festakt im germanischen Museum statteten die Minister Freiherr von Riedel und Freiherr von Feilitzsch dem Grafen von Bülow einen Besuch ab.

Vor der Abendtafel im Rathhause nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers Grafen von Bülow entgegen. Gegen 7 Uhr begaben sich der Kaiser und der Prinzregent in offenem vierspännigem Wagen nach dem Rathhause. In einem zweiten Wagen folgte die Kaiserin mit der Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff. Die allerhöchsten Herrschaften wurden von der dichtgedrängten Menge mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Bei der Tafel saß der Prinzregent zwischen dem Kaiser rechts und der Kaiserin links. Nach rechts folgten Prinzessin Leopold, der König von Württemberg, Prinz Ludwig und die Gräfin Brockdorff, sowie der Reichskanzler; nach links folgten der Großherzog von Baden, Prinz Leopold, Hofdame Fräulein v. Gersdorff, Staatsminister v. Bötticher. Gegenüber dem Prinzregenten saß der württembergische Gesandte Freiherr von Soden, zwischen dem badischen Gesandten Freiherrn von Bodmann und dem bayerischen Gesandten Grafen von Lerchenfeld rechts und dem Oberhofmarschall Grafen von Seinsheim, dem preußischen Gesandten Grafen von Monts und dem bayerischen Gesandten von der Pfordten links. Die Tafelmusik stellte das 14. Infanterieregiment.

Bei dem Festmahle im Rathhause hielt Seine Majestät der Kaiser folgende Rede: „Aus tiefstem Herzen fließt der Dank, den Ihre Majestät die Kaiserin und Ich Eure Königliche Hoheit entgegenzunehmen bitten. An erster Stelle danke Ich als Chef im Namen Meines Infanterieregiments für die huldvolle Ehrung des Andenkens Meines unvergeßlichen Großvaters, Kaiser Wilhelms des Großen Majestät, durch die Verleihung seines Namenszuges seitens Eurer Königlichen Hoheit an das Regiment. Zum andern danke Ich Eurer Königlichen Hoheit für die Einladung zu dem herrlichen Feste des Jubiläums des germanischen Museums. Es war ein kerndeutsches Fest, das wir gefeiert haben, denn in dem Museum verkörpert sich alles, was wir Germanen mit Stolz als germanische Kultur bezeichnen, und dieses Symbol germanischer Kultur, den deutschen Einheitsgedanken verkörpernd, hat das Haus Wittelsbach unter seinen Schutz und Schirm genommen, seiner althergebrachten Ueberlieferung folgend, in der Treue für Kaiser und Reich. Nicht Nürnbergs Bürger allein, nicht Bayerns Söhne nur, alle germanischen Stämme blicken heute hierher und feiern heute mit, das bezeugen die auch hier versammelten deutschen Fürsten. Auf blutiger Wahlstatt, nach siegreichem Kampf schlugen die deutschen Fürsten die Hände ineinander, umjubelt von ihren Regimentern, ihren Völkern in Waffen, stellten sie das deutsche Reich wieder her. Vorüber, so Gott will für immer, die kaiserlose, die schreckliche Zeit. Wieder aufgerichtet ist des Reiches wogendes Panier, der schwarze Adler auf goldenem Felde, umringt von dem Fähnlein der fürstlichen Häuser und schützend umlagert von den in Waffen blitzenden, schimmernden Horsten der kriegsgewohnten germanischen Volker. Was die Feinde gefürchtet, was die Zweifler verneint, was die Neider zu hindern gesucht, es ist doch endlich vollbracht worden. Mit tiefem Dank gegen Gott, dessen Führung Mein Haus von der Burggrafenzeit an bis hierher so wunderbar geleitet, stehe Ich tiefbewegt auf Nürnbergs Boden, stolz auf Meine Würde als Burggraf, vor dem erlauchten Regenten und Vater dieses Landes. Mit derselben Treue, mit der einst die Burggrafen den früheren deutschen Kaisern die Pfalz bewahrt und behütet, werde auch Ich das Kleinod des Reiches bewahren, fest bauend auf die bewährte Reichstreue des Wittelsbach'schen Hauses. Und nun auf, Ihr Nürnberger und Bayern, laßt unsere Gläser uns heben zum Gruße dem weisen Haupt des Hauses Wittelsbach. Lang lebe der Prinzregent, Gott schütze ihn und sein Haus! So grüßt der Burggraf von Nürnberg, der Hohenzoller, des Königreichs Bayern Verweser, den Wittelsbacher. Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Provinzialnachrichten.

Elbing, 16. Juni. (Leichenfund. Selbstmord.) Eine männliche Leiche wurde in der Nähe des Gustav Witting'schen Grundstücks in Kl.-Wickerau in einem Graben aufgefunden. Der Mann, der kurz vorher bei einigen Besitzern gebettelt und sich dabei für einen Müllergesellen ausgegeben hatte, ist jedenfalls durch Unachtsamkeit in den Graben gefallen. — In der Nacht zu Sonntag hat sich der Müller Karl Schöneberg in seinem Stallgebäude erhängt. S. lebte früher in guten Verhältnissen, war im Stuhmer Kreise Mühlenbesitzer gewesen, hatte sich aber dem Trunke und dem Spiel ergeben. Die Folge war, wie immer, Verarmung. S. war 42 Jahre alt, verheirathet und hinterläßt seine Frau mit drei kleinen Kindern.

Marienburg, 16. Juni. (Verschiedenes.) Bei dem heute (Montag) stattgefundenen Königsschießen der Schützengilde errang Herr Fleischermeister Kobietzki die Königswürde; erster Ritter wurde Herr Käsereibesitzer Berh, zweiter Herr Sanitätsrath Wilczewski. — Der erste Hauptgewinn der Marienburger Pferdelotterie ist nach Dortmund gefallen; den zweiten Hauptgewinn haben 20 Arbeiter einer Breslauer Gasanstalt gewonnen. Von den Gewinnen sind bisher erst 6 Pferde nach der Umgegend von Marienburg abgeholt worden. — Am Sonnabend wurde in Kalthof eine lange gesuchter Einbrecher, der Schmiedegeselle Flindt verhaftet. Derselbe soll in letzter Zeit in Gnojau, Kunzendorf u. s. w. ausgeführte Einbruchsdiebstähle verübt haben.

Elbing, 14. Juni. (Wegen Sittlichkeitsverbrechens) in mehreren Fällen, verübt an weiblichen Gefangenen, und wegen wissentlichen Meineides hatte sich in der gestrigen Schwurgerichtssitzung der Gefangenaufseher Franz Soboczynski von hier zu verantworten. Unter dem Eide hatte der Angeklagte bestritten, ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben. Er ist verheirathet und Vater von zwei Kindern. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 3½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Dirschau, 16. Juni. (Eine große Pionierübung) wird auch in diesem Jahre wieder bei Dirschau und zwar in der Zeit vom 11. bis 23. August stattfinden. An der Uebung sind betheiligt die beiden in Königsberg garnisonirenden Bataillone Fürst Radziwill (ostpreußisches) Nr. 1 und samländisches Pionierbataillon Nr. 18. Beide Bataillone werden während der 12 Tage dauernden Uebung in der Stadt Dirschau einquartirt werden. Das Kommando führt Oberst Freiherr v. Gagern.

Aus der Provinz, 16. Juni. (Lehrerinnenfeierabendhaus.) Der Verein: Lehrerinnenfeierabendhaus für Westpreußen beabsichtigt, in Oliva ein Haus zu gründen zur Aufnahme von Lehrerinnen unserer Provinz, die nicht mehr imstande sind, ihrem Berufe zu dienen; er verfolgt also einen Zweck, der gewiß der Unterstützung werth ist, und man sollte bei der berechtigten Theilnahme, die für den Stand der Lehrerinnen überall herrscht, meinen, daß seine Bestrebungen in weiten Kreisen lebhaften Anklang und thatkräftige Unterstützung gefunden hätten; das ist aber leider nicht in wünschenswerthem Umfange der Fall, wie der eben ausgegebene achte Jahresbericht zeigt. Danach scheint der Verein nicht einmal bei den Lehrerinnen selbst, denen doch seine Wirksamkeit zugut kommen soll, bekannt genug zu sein; denn er zählt nur 318 ordentliche Mitglieder, in Marienburg z. B. nur 7, in Thorn nur 4, in Pr. Stargard gar nur eines! Das Vermögen des Vereins besteht in einem Bauplatz, ein Hektar groß, und 43597,71 Mark; im nächsten Jahre soll mit dem Bau des Feierabendhauses begonnen werden. Möchten doch die Lehrerinnen alle dem Vereine beitreten und recht viele Freunde dieser guten Sache als außerordentliche Mitglieder sie wirksam unterstützen! Der Jahresbeitrag ist 3 Mk.; höhere Beiträge sind willkommen. Beitrittserklärungen und Beitragzahlungen sind an die Kassirerin des Vereins Fräulein Gertrud Albrecht in Danzig zu richten; zur Vermittelung erbietet sich auch der Verwaltungsgerichtsdirektor a. D. Herr von Kehler.

Osterode, 15. Juni. (Das heutige Rennen des Osteroder Reitervereins) verlief bei günstigem Wetter zu allgemeiner Zufriedenheit, mit Ausnahme eines Sturzes mit dem Pferde, wobei Leutnant Wölky höchstwahrscheinlich ziemlich schwere Verletzungen erlitten hat. 1. Leistungsprüfung für ostpr. Halbblutpferde. 600, 250, 100 und 50 Mk. Rennbahn 1200 M. Es ritten drei Herren. Knoop-Jeesau Pferd (Reiter Lt. v. Puttkamer) 1., Gerlach-Blunken Pferd (Lt. Graf Kalnein) 2. und Mecklenburg-Jeesau F.-St. (Lt. Burow) 3. 2. Reitpferdjagdrennen. Vier Ehrenpreise. 3000 M. Hptm. Großkreutz 1., Lt. v. Brösigkes Pferd (Lt. Stein v. Kamienski) 2., Hpt. Hechts br. St. 3. und Lt. v. Kries (4. Ulan.) br. W. 4. 3. Halbblutflachrennen. 500, 150 und 50 Mk. Es liefen 9 Pferde. Lt. v. Dippes F.-St. 1., Hptm. Großkreutz' br. W. 2. und Frau v. Spindlers-Grasnitz F.-W. (Lt. v. Plehwe) 3. 4. Osteroder Jagdrennen. 1000, 300, 150 und 50 Mk. Bahn 3500 M. Es liefen 4 Pferde. Lt. v. Brösigkes br. St. 1., Knoops-Jeesau br. H. (Lt. v. Puttkamer) 2., Frau F. Spindlers-Grasnitz Fuchsh. (Lt. v. Plehwe) 3., Oberlt. v. Frantzius br. H. 4. 5. Infanterieflachrennen. 3 Ehrenpreise. 2000 M. Es liefen 5 Pferde. Oberlt. Bergers br. St. 1., Oberlt. Nasedhs St. 2. und Lt. Voigts dklbr. W. 3. 6. Verbandsjagdrennen. 500, 200, 100 und 50 Mk. 3000 M. Es liefen 9 Pferde. Lt. Krügers schw. St. 1., Lt. Großkreutz' br. W. 2., Ströhmers-Biems dklbr. W. 3. und Knoops-Jeesau Rappe (Lt. v. Puttkamer) 4.

Gumbinnen, 16. Juni. (Garnisonwechsel des Dragonerregiments Nr. 11.) Wie verlautet, wird nunmehr bestimmt das aus dem Krosigk-Prozeß bekannte Dragonerregiment Nr. 11 „v. Wedel" nach Beendigung der diesjährigen Herbstmanöver von Gumbinnen und Stallupönen nach Lyck verlegt; an seine Stelle tritt das jetzt in Lyck garnisonirende Ulanenregiment Graf Dohna. Die Verlegung war ursprünglich bereits zum 1. April befohlen, wurde aber vermuthlich wegen des Krosigk-Prozesses wieder aufgehoben.

Inowrazlaw, 16. Juni. (Das 9. Posener Provinziallandwehrfest) fand am Sonnabend und Sonntag hierselbst statt. Der Provinzialverband bleibt entgegen der beabsichtigten Bildung von Regierungsbezirksverbänden bestehen. Als Vereinsorgan dient, nachdem die Posener „Provinziallandwehrzeitung" und die „Feldpost" eingegangen sind, die „Parole". Die Beiträge sind pro Mitglied von 17 auf 11 Pfg. ermäßigt. Der endgiltige Beschluß hierüber wird von einem Delegirtentag gefaßt werden. Letzterer wird gleichzeitig beschließen, unter welchen Bedingungen der Anschluß des Bromberger Bezirksverbandes erfolgen soll. Als nächster Versammlungsort für 1904 wurde Posen gewählt. Bei dem Doppelkonzert am Sonntag Nachmittag im Schützenhause konzertirten die Kapellen des Infanterieregiments Nr. 140 und des Fußartillerieregiments Nr. 1 aus Königsberg, das zurzeit auf dem Thorner Schießplatz übt

Aus der Provinz, 16. Juni. (Besitzwechsel.) Die Landbank in Berlin verkaufte von dem Gute Emilienhof, Kr. Rosenberg, eine Bauernstelle in Größe von etwa 150 Morgen an den Landwirth Adolf Wittenberg aus Zarnowitz, Kreis Putzig. Mit diesem Verkauf ist die Auftheilung von Emilienhof beendigt.

Aus der Provinz Posen, 16. Juni. (Besitzwechsel.) Die Landbank in Berlin verkaufte von dem ihr gehörigen, im Kreise Bromberg, Provinz Posen, belegenen Rittergute Mocheln das Vorwerk Peterhof in Größe von rund 1050 Morgen an Herrn Gutsbesitzer Walter Dörfler aus Klawiarh bei Gnesen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Juni 1902.

— (Militärisches.) Der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen Generalleutnant Wagner ist gestern Abend hier eingetroffen und hat im Hotel „Thorner Hof“ Quartier genommen. Der Herr Generalinspekteur besichtigte heute das hiesige Pionierbataillon Nr. 17 und nimmt morgen eine Besichtigung der Festung vor. Morgen Mittag reist der Herr Inspekteur nach Posen weiter.

— (Personalien von der Post.) Der Postassistent Galleh ist von Thorn nach Leibitsch versetzt.

— (Eröffnung der Präparandenanstalt.) Der außerordentliche Kursus der hiesigen königlichen Präparandenanstalt wurde gestern Nachmittag von dem Vorsteher derselben, Herrn Seminarlehrer Nebeschke eröffnet. Zu der Feier hatten sich die Präparanden fast vollzählig in dem Anstaltsgebäude in der Hospitalstraße versammelt. Herr Nebeschke richtete an die Zöglinge eine Ansprache und führte in derselben folgendes aus: Durch Verfügung des Herrn Unterrichtsministers soll heute der außerordentliche Kursus der königlichen Präparandenanstalt eröffnet werden. Ich als Leiter und Herr Müller als Lehrer der Anstalt vom königlichen Provinzialschulkollegium bestätigt, begrüßen wir Sie als Schüler. Wir bringen Ihnen volles Vertrauen entgegen. Thun Sie nun als Schüler voll und ganz Ihre Pflicht sowohl nach innen, als auch nach außen. Nach innen hier zeigen Sie Pünktlichkeit, Fleiß und Strebsamkeit, nach außen gutes und gesittetes Betragen. Die hiesige Anstalt ist neu, und es gilt, ihr einen guten Ruf zu erwerben. Darum wollen wir zusammenhalten und der Stadt Thorn und der weiteren Umgebung zeigen, daß wir gutes leisten wollen und können. Es sind zwar die meisten Zöglinge versuchsweise aufgenommen, aber wir hoffen, die Freude zu erleben, gute Schüler unter Ihnen zu finden und gute Resultate erzielen zu können. Alsdann wurden die Zöglinge ermahnt, mit Lust und Liebe an die Arbeit des erwählten Berufes zu gehen, Tugend zu zeigen und tüchtige Menschen und gute Deutsche zu werden. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. schloß die Feier, nach welcher noch die Aufnahmeprüfung eines sich neu gemeldeten Präparanden folgte. Die Anstalt tritt nunmehr mit 17 Präparanden, welche für die dritte Klasse aufgenommen sind, ins Leben. Die Zöglinge von außerhalb sind in verschiedenen Bürgerquartieren untergebracht. Nachträgliche Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt werden noch jetzt entgegengenommen.

— (Der Turnverein) hält heute, Dienstag abends 9 Uhr eine Hauptversammlung in der Gymnasialturnhalle ab.

— (Der Gartenbauverein von Thorn und Umgegend) unternimmt morgen den 18. d. Mts. um 8 Uhr morgens eine Dampferfahrt nach Ostrometzko. Die Theilnahme an der Fahrt ist auf Mitglieder und deren nächste Angehörige beschränkt.

— (Einen Bazar) veranstaltet am nächsten Sonntag der katholische Frauenverein Vincent à Paulo im Viktoriagarten. Von 4 Uhr findet Konzert statt, welches die Kapelle der 61er ausführen wird.

— (Sommertheater.) „Die Waise aus Lowood“, Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. — In der ablehnenden Beurtheilung der Birch-Pfeiffer ist man leicht geneigt, zu weit zu gehen, indem man alles, was die Birch-Pfeiffer geschrieben, mit verächtlichem Achselzucken abthut. Man verkennt dabei das dramatische Talent der so fruchtbar gewesenen Dichterin, die mitten im Theaterleben stand und genau wußte, was bühnenwirksam ist. Hat sie auch ihren Stoff zumeist der Handlung von Romanen entlehnt, so hatte sie doch in seiner dramatischen Umarbeitung und Ausgestaltung eine glückliche Feder. Sie hat nach Iffland erst das bürgerliche Schauspiel ordentlich gepflegt und keine andere als sie verstand es, gerade beim Volke, für welches das Theater doch in erster Reihe geschaffen ist, Anklang zu finden. Mit der schlichten Gegenüberstellung guter und böser Charaktere wirkte sie mehr als heute mancher moderne Dramatiker mit der Lösung dem Verständniß des Publikums oft fern liegender Probleme. Das große Publikum sieht einzelne Stücke der Birch-Pfeiffer auch noch immer ganz gern und das will 34 Jahre nach dem Tode der Verfasserin schon etwas sagen. „Die Waise aus Lowood“, ein Schauspiel, dessen Handlung dem englischen Roman Jane Eyre entlehnt ist, ist eine jener Arbeiten, die noch immer wieder auf dem Repertoire aller Bühnen erscheinen wird. Auch unter den Schauspielern selbst ist „Die Waise“ gern gesehen, weil zwei dankbare Rollen, die der Jane Eyre und des Rochester, Gelegenheit geben, schauspielerisches Können zu entfalten. So gab auch die gestrige Vorstellung den Beweis, daß das Ensemble im Viktoriatheater über recht schätzenswerthe Kräfte verfügt. Vor allem hat uns die Darstellung der Jane Eyre durch Frl. Voigt gefreut. Man sah, daß sich die Künstlerin ihrer Aufgabe mit Begeisterung hingab und förmlich in dem Charakter der armen Waise aufging. Sie konnte ergreifen, als sie im ersten Akt als die 16jährige Jane ihr Herz freimacht von dem quälenden Druck, als die Sehnsucht nach Liebe jäh hervorbricht, vermischt mit einem furchtbaren Haß der Frau gegenüber, die sie fünf Jahre lang geknechtet hat. Auch in den weiteren drei Akten blieb Frl. Voigt dem Charakter der Rolle treu und gestaltete die erwachsene Jane lebenswarm und empfindend, immer das nöthige Maß anlegend, niemals im Uebereifer in theatralischen Pathos verfallend. Ein ihr ebenbürtiger Partner war Herr Groß als Rochester. Man fühlte das hohe und edle des Mannes aus seinem Spiel, das sich mit einer fesselnden Erscheinung verband, heraus. Auch Herr Groß verstand seine Rolle ausgezeichnet zu charakterisiren. Im Zusammenspiel ergänzten Frl. Voigt und Herr Groß sich gegenseitig; besonders prächtig gelang ihnen die Schlußszene, die leider durch ein überflüssiges Lachen aus dem Publikum den aufmerksamen Hörern gestört wurde. Auch alle übrigen Darsteller standen auf der Höhe. Frl. Thom hielt sich als Mistreß Reed von jeder Uebertreibung, zu der diese Rolle allzuleicht verführt, fern. Eine vorzügliche Maske hatte Herr Ellwin als Dr. Blackhorst gemacht, dagegen hätte Herr Becker auf seinen Bart etwas mehr achten sollen, der zu geklebt aussah. Das Zusammenspiel war gut, auch die Ausstattung war den Verhältnissen entsprechend. In der Feuerszene kam ein kleiner Schnitzer vor, der aber nicht schlimm war. Der Regie des Herrn Ellwin alle Anerkennung. Das Publikum war von der Vorstellung sehr befriedigt und klatschte so reichlich Beifall, daß sich der Vorhang nach jedem Akt mehrmals heben mußte. Schade nur, daß nicht auch ein guter pekuniärer Erfolg die vorzüglichen künstlerischen Leistungen des Ensembles lohnte, denn das Haus war wiederum nur schwach besetzt, was gerade bei dieser hervorragenden Vorstellung zu bedauern war. m.

— (Konzessionen.) Der Kreisausschuß hat ertheilt dem Pächter Selig zu Rentschkau die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft auf dem Grundstücke Rentschkau Nr. 77, Vorgänger Hirschfeld, dem Pächter Otto Romann die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft auf dem Grundstücke Stewken Nr. 7, genannt Kaiserhof, dem Kaufmann Sally Lewy zu Culmsee die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft in dem Hause Culmerstr. Nr. 23, Vorgänger Benus Lewy.

— (Submissionstermin.) Heute Vormittag 11 Uhr stand im Stadtbauamt Termin an zur Vergebung von Pflasterarbeiten inkl. Lieferung des nöthigen Stein- und Sandmaterials zur Ausbesserung der Friedrich-, Jakobs- und Schillerstraße. Es wurden drei Offerten abgegeben und fordern: Soppart 20 594,55 Mk., Grosser 22 056,40 Mark, Mrzyk-Elbing 22 992,90 Mk.

— (Scheuleder sind Thierquälerei.) Im allgemeinen machen sich alle Pferdebesitzer, welche an dem Geschirr noch die Scheuleder beibehalten, einer Barbarei schuldig. Die Scheuleder nützen garnichts, wohl aber sind sie für die Pferde selbst eine Qual. Die Augen der Pferde liegen im spitzen Winkel gegen das Nasenbein; sie sehen also in gerader Stellung seitwärts und umfassen einen weit größeren Gesichtskreis als denjenigen des Menschen. Durch das Tragen von Scheuledern befindet sich das Thier in einem steten Zwange. Es wird gezwungen, seinen Augapfel nach vorn zu richten, den hinteren Heftmuskel zu spannen, den vorderen zu lockern. Es ist also nicht zu verwundern, wenn das letztere sich trübt, krank wird oder abstirbt.

— (Von zurückkehrenden Auswanderern) können wir heute schon wieder berichten. Vier Arbeiter aus Lodz in Russisch-Polen, die vor mehreren Jahren nach Brasilien auswanderten, um dort große Reichthümer zu erwerben, aber jenseits des Oceans ihre Hoffnungen trotz angestrengtester Arbeit nicht erfüllt sahen, sind auf der Rückreise nach der russischen Heimath hier eingetroffen. Da sich die Papiere der Leute, von denen drei mit Familie sind, in bester Ordnung befinden, so wird sich ihr Uebertritt über die russische Grenze ohne Schwierigkeiten vollziehen. Seinerzeit haben sich zwar die Leute von gewissenlosen Agenten heimlich bei Nacht und Nebel über die Grenze bringen lassen, aber die russische Regierung läßt gegen solche reuig in die Heimat zurückkehrenden enttäuschten Auswanderer Milde walten. Die aus Brasilien Heimkehrenden danken ihrem Schöpfer, daß es ihnen hier erlaubt wird, das Heimatland wieder betreten zu dürfen.

— (Kriegsgericht.) Eine exemplarische Strafe verhängte gestern das Kriegsgericht gegen den Kanonier Geistert von der 4. Kompagnie Fußartillerieregiments Nr. 15., der wegen Ungehorsam gegen Befehle in Dienstsachen, unerlaubter Entfernung vom Truppentheil, Ungehorsam im Zusammenhang mit ausdrücklichem Ungehorsam, Beharrens im Ungehorsam, Widersetzung, Selbstbefreiung als Gefangener und Beleidigung und thätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten zu zwei Jahren und einem Monat Gefängniß verurtheilt wurde. — Der Musketier David Krüger von der 8. Kompagnie Infanterieregiments Nr. 176 hatte sich wegen Diebstahls und Unterschlagung, sowie wegen Unternehmens der Verleitung zum Meineide zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß Krüger einigen Kameraden verschiedene Gegenstände, als Handschuhe, Hemden pp. entwendet hat. Von der Kammer entnahm er ein Paar Stiefelsohlen, das er zu 50 Pfg. verkaufte. Dem Rekruten Heck, der in seiner Untersuchungssache als Zeuge geladen war, schrieb er vor, wie er aussagen solle. Aus Furcht vor Krüger hat Heck auch in der Voruntersuchung eine unrichtige Aussage abgegeben. In der Hauptverhandlung indessen hielt er mit der Wahrheit nicht zurück. Das Kriegsgericht verurtheilte Krüger zu einem Jahre und einen Monat Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

— (Verhaftungen unter dem Verdachte des Schmuggels.) Vor einigen Wochen berichteten wir, daß die russische Zollbehörde in Alexandrowo einem raffinirten Schmuggel auf die Spur gekommen sei. Man fand dort nämlich in einem von hier nach Rußland abgegangenen mit „Vorsatzbrettern“ beladenen und plombirten Güterwagen unter den Brettern versteckt einen Ballen werthvoller Seiden- und Leinenwaaren. Bisher hatte die Zollbehörde derartig beladene und verschlossene Güterwagen stets ohne Revision passiren lassen. Durch irgend einen Umstand war sie mißtrauisch geworden und nahm eine Oeffnung und Durchsuchung des Wagens vor. Inzwischen haben Ermittelungen nach den Urhebern des Schmuggels stattgefunden und diese haben jetzt dazu geführt, daß der Güterbodenarbeiter Golata aus Stewken und der Vorarbeiter Lorenz Sczepankewicz von hier in Haft genommen wurden, da sie verdächtig sind, jenen Schmuggel bewirkt zu haben bezw. an demselben betheiligt zu sein.

— (Ein schlecht belohnter Friedensstifter.) In einem Lokale der Brückenstraße geriethen am Sonnabend drei Arbeiter in Streit, wobei sie sich gegenseitig tüchtig verbläuten. Als ein Gast dazwischentrat, um Frieden zu stiften, einigten sich die drei Streitlustigen und gingen, weil sie dieser in ihrem „Vergnügen“ störte, gemeinsam gegen den Friedensstifter vor, wobei sie ihn arg zurichteten. Die drei Raufbolde sind bereits der Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) auf der Jakobsvorstadt ein Geldbetrag; vor der altstädt. Kirche ein Damengürtel; auf der Culmer Chaussee ein Ofenroststab. Näheres im Polizeisekretariat. Ferner auf der Bergstraße ein Geldbetrag, abzuholen bei Trenk, Culmer Chaussee 36.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Juni früh 0,58 Mtr. über 0.

Angekommen am 16. Juni der kaiserl.-russische Regierungsdampfer „Sandomirz“ von Warschau nach Petersburg, Dampfer „Alice“, Kpt. Greiser, leer von Wloclawek nach Danzig, ferner die Kähne der Schiffer A. Murawski mit 2200, J. Wessalowski mit 3050 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawek, J. Fabianski mit 2280, F. Fabianski mit 2150, J. Depka mit 1800 Ztr. Kohlen von Danzig nach Plock, P. Gatza mit 2000 Ztr. Asphalt und Harz von Danzig nach Warschau, J. Müller mit 3500, C. Nelius mit 2000 Ztr. Farbholz von Danzig nach Warschau, L. Tomaszewski, F. Tomaszewski mit Faschinen von Nieszawa nach Culm. Abgefahren der Kahn des Schiffers A. Przybicz mit Faschinen von Thorn nach Fordon.

Aus Rußland angekommen für Habermann 3 Traften Rundholz nach Schulitz, für Rothenberg 2 Traften Rundholz und Balken nach Danzig.

Angekommen am 17. Juni die Kähne der Schiffer S. Graszewicz, M. Graszewicz mit je 2000 Ztr. Harz von Danzig nach Warschau, Jos. Schlatkowski mit 2200, O. Wulsch mit 1950 Ztr. Rohzucker von Oszniza nach Danzig, A. Goszka, M. Swiersinski mit Steinen von Nieszawa nach Fordon, Wl. Swiersinski, F. Ostrowski mit je 3000 Stück Dachpfannen von Zlotterie nach Thorn. Abgefahren Dampfer „Wilhelmine“, Kpt. Schulz, mit 1200 Faß Spiritus, 400 Ztr. Mehl und 100 Ztr. Oel von Thorn nach Königsberg.

Aus Rußland angekommen für Lewin 5 Traften Elsen nach Schulitz.

Podgorz, 16. Juni. (Verschiedenes.) Zur Inspizirung der Fußartl.-Regt. 1 und 2 ist Herr General Lipinski auf dem Schießlaß eingetroffen. — Ein Missionsfest findet am nächsten Sonntag hierselbst statt. In der evange. Kirche wird vormittags Herr Pfarrer Witte aus Jastrow predigen und Herr Missionar Minker-Emmans aus Natal Bericht erstatten. In Schlüsselmühle findet nachmittags 6 Uhr die Nachfeier statt. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Schulkindern, ist am Donnerstag der Rentenempfänger Valentin Wiszniewski von hier, ein fast 70 Jahre alter Mann, auf Verfügung des Untersuchungsrichters in Thorn, vor dem er vernommen wurde, verhaftet worden. — Einem Schiffer, der mit seinem Kahn in der Weichsel bei Klein-Krug liegt, statteten Diebe einen Besuch ab und leerten die Kabine des Kahnes aus. Betten, Anzüge, Stiefel u. s. w. nahmen die Spitzbuben, von denen jede Spur fehlt, mit. (P. A.)

Mannigfaltiges.

(In Sachen der Unterschlagungen) des früheren Gerichtsvollziehers Naujocks in Bochum ist jetzt von Seiten des preußischen Justizministers die Weisung nach dort ergangen, die unterschlagenen Beträge von insgesammt etwa 26 500 Mark aus der Staatskasse zu decken.

(Zur Krönung in London.) Die Königin von England ließ verkünden, daß sie bei der Krönung zehntausend Dienstmädchen zum Thee empfangen und ihnen die Krönungs-Gedächtnißmedaillen verleihen wolle.

(Erdbeben.) Wie der „Popolo Romano“ aus Syrakus meldet, wurde gestern Nacht dort ein sehr starkes, von unterirdischem Getöse begleitetes Erdbeben verspürt; später folgte eine zweite Erschütterung. Der Bevölkerung bemächtigte sich großer Schrecken; mehrere Familien ließen ihre Häuser im Stich. Ein Schaden wurde nicht angerichtet. Seit mehreren Tagen ist die Luft trüb und die Hitze erstickend. Auch aus anderen Theilen des Landes werden Erschütterungen gemeldet.

Neueste Nachrichten.

Tilsit, 17. Juni. Die „Tils. Allg. Ztg.“ meldet: Ein schwerer Unfall betraf heute Vormittag den Divisionskommandeur Generalleutnant von Bock und Polach bei einer Besichtigung des hiesigen Dragonerregiments. Als bei einer Attacke „Kehrt“ geblasen wurde, befand sich der General unmittelbar hinter der Front und wurde von der Lanze eines Dragoners an den Schläfen, sowie am Halse schwer verletzt. Er wurde mittelst eines Fuhrwerkes nach dem hiesigen Garnisonlazareth gebracht, nachdem auf dem Exerzierplatz ein Nothverband angelegt worden war.

Berlin, 17. Juni. Die Eisenbahnverwaltung zog in Berathung, ob es nicht besser wäre, an verkehrsreichen Tagen die Bahnsteige für Nichtreisende zu sperren, da in der Reisezeit sich sehr oft Ueberfüllung der Bahnhöfe durch Angehörige der Abreisenden bemerkbar mache.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Der um 6½ Uhr früh aus Homburg v. d. Höhe eintreffende Personenzug überfuhr auf dem Bahnübergang bei Rödelheim das Gefährt eines Bauunternehmers. Der Wagen wurde zertrümmert und der Besitzer schwer verletzt. Das Pferd mußte getödtet werden.

Köln, 16. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ ging am 9. Juni 1802 in den Besitz der Erben Schauberg's über. Zur Feier des 100jährigen Besitzes versammelten sich gestern Vormittag die Besitzer, Leiter und Mitarbeiter der Zeitung in einem der großen Säle der Druckerei zu einem Festakt, bei welchem der Kommerzienrath Dr. Joseph Neven-Dumont einen historisch kritischen Rückblick gab. Der Redner theilte dann die aus Anlaß des Jubiläums erfolgten Stiftungen mit. Zunächst soll von jetzt an jedem Arbeiter, der fünf Jahre ununterbrochen dem Hause angehört, ein Urlaub von acht Tagen gewährt werden, ohne ihn in seinen Bezügen zu kürzen. Des Weiteren habe die Firma beschlossen, den Betrag von 100 000 Mk. zum Andenken an die Hundertjahrfeier den verschiedenen Hilfskassen der Firma zu überweisen. Der Regierungspräsident von Balan sprach seine Glückwünsche aus und hob hervor, es liege dem Staat unendlich viel in der jetzigen bewegten Zeit an einem so guten Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern. Der Redner theilte sodann eine Reihe von Ordensauszeichnungen an Angestellte mit, die 40 und 30 Jahre bei der Firma thätig sind.

Bonn, 17. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh 8 Uhr hier eingetroffen.

Nürnberg, 17. Juni. Der Prinzregent verlieh dem Oberhofmarschall des Kaisers Grafen zu Eulenburg und dem Chef des Zivilkabinets Dr. von Lucanus den Hubertusorden.

Sibyllenort, 17. Juni. Das heute früh 7 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Nach einer verhältnißmäßig ruhig verbrachten Nacht frühstückte der König mit etwas Appetit. Die Herzthätigkeit bedurfte gestern wiederholt der Anregung. Anfälle von Herzschwäche sind nicht aufgetreten. Die Zahl der Pulsschläge ist gering.

Grimma, 16. Juni. In Pragewitz bei Mutzschen brannten gestern Nachmittag der Förderschacht und der massive Förderthurm des Schippan'schen Kohlenbergwerks aus. Heute früh gegen 4 Uhr geriethen ein Obersteiger und drei Bergleute, als sie in das Werk eindrangen, durch Brandgas in Erstickungsgefahr. Die drei Arbeiter vermochten sich zu retten. Der Obersteiger wurde im Laufe des Vormittags als Leiche zu Tage gefördert. Ein anderer Arbeiter, der heute Vormittag einstieg, fand gleichfalls seinen Tod.

Frederikssund, 17. Juni. Eine große Feuersbrunst vernichtete in der vergangenen Nacht in Draby mehrere Häuser. Drei Personen verbrannten, 2 wurden schwer verletzt.

London, 16. Juni. Nach der Truppenschau in Aldershot, an welcher der König selbst nicht theilnahm, fuhren der König und die Königin zu Wagen nach Windsor, wo sie um 6 Uhr eintrafen. Während der Truppenschau regnete es heftig.

Windsor, 16. Juni. Gestern Abend fand im Schlosse ein Diner statt. Der König fühlte sich nach der längeren Reise wesentlich wohler. Ob er heute die Rennen in Ascot eröffnen wird, hängt fast ausschließlich vom Wetter ab.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Juni	16. Juni
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–10	216–10
Warschau 8 Tage.	215–90	—
Oesterreichische Banknoten .	85–25	85–20
Preußische Konsols 3 % . .	92–50	92–50
Preußische Konsols 3½ % .	102–00	102–00
Preußische Konsols 3½ % .	102–00	102–00
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92–90	92–80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102–00	102–20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89–00	89–00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98–50	98–50
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99–30	99–30
„ „ 4 % . .	102–70	102–90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1 % Anleihe C . . .	28–35	28–40
Italienische Rente 4 %. . .	103–50	102–70
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	83–10	83–10
Diskon. Kommandit-Antheile	186–75	187–10
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	203–50	203–00
Harpener Bergw.-Aktien . .	177–00	177–80
Laurahütte-Aktien	205–80	206–20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	80	79½
Spiritus: 70er loko	34–20	34–20
Weizen Juli	166–75	166–25
„ September	159–75	159–50
„ Oktober	159–00	158–50
Roggen Juli	145–50	145–25
„ September	136–75	136–50
„ Oktober	136–25	136–25

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 2¼ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 17. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 34,20 Mk. Umsatz 8 000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 17. Juni. (Getreidemarkt. Zufuhr 4 inländische, 96 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 17. Juni, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 19 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nord.

Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur + 26 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Celsius.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut

Administrator Matthaei
und Frau.

Kl.-Lansen bei Rentschkau, Westpreußen, den 16. Juni 1902.

Nachruf.

Am 8. d. Mts. starb im 58. Lebensjahre in Bohnsack unser allerseits sehr beliebter Vereinskollege, der

Geldbriefträger a. D.

Herr August Posenauer.

Derselbe war stets ein eifriges Mitglied des Vereins.
Ehre seinem Andenken!

Der Verein „Stephania".

Folgende

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie längs der Bergstraße in Mocker bis zur Culmer Chaussee liegt bei dem Postamte in Mocker (Westpr.) und dem Telegraphenamt in Thorn aus.
Danzig den 4. Juni 1902.
Kaiserl. Ober-Postdirektion.
Kriesche.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Thorn den 13. Juni 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gut trockenes, magazinmässiges Heu,
direkt von der Wiese, kauft das
Proviantamt Thorn.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in **Mocker, Mauerstraße 24:**
1 fast neues Pianino mit Kasten, 1 Damenuhrkette u. a. m.
zwangsweise versteigern.
Thorn den 17. Juni 1902.
Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Ankauf.

Mittwoch den 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer
200 Ztr. helle, mehlige Roggenkleie und 200 Ztr. Weizenschale
nachweisbar vorhandene Waare für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mindestfordernd ankaufen.
Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Wer **Stelle sucht** verlange die „**Deutsche Vakanzenpost**" Eßlingen.

Eine Kassirerin, m. d. doppelten Buchf. vertr., **sucht Stellung** an der Kasse od. Komptoir vom 1. 8. cr. ev. später. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junges, anständiges
Mädchen
vom Lande, welches die ff. Küche und das Plätten erlernt hat, sucht von sofort Stellung. Thorn und Osterode bevorzugt. Gefl. Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift **Nr. 200** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Für meine Tochter, 17 Jahre alt, stark und kräftig, **suche** in einem gutbürgerl. christlichen Haushalt **Stellung** zur weiteren Ausbildung. Es wird etwas Gehalt beansprucht. Gefl. Angebote unter **99** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige Gamaschenstepperin,
welche auch heften kann, kann sich melden bei
Pierzynski, Mauerstr. 37, II.

Gelernter Kaufmann,
aus guter Familie, wünscht, weil er die Branche wechseln will, in ein hiesiges Konfektions-Geschäft als Volontär einzutreten. Frdl. Anerbieten unter **A. S. 10** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Malergehilfen
erhalten Beschäftigung bei
Gebr. Schiller, Hundestr. 9.

M. Wohn. u. B. z. v. **Bankstr. 4.**

Generalvertreter

für „**Apfelblümchen**",
mehrfach prämiirtes, **alkoholfreies**
Tafelgetränk,
gesucht. Bevorzugt: Mineralwasser- und Bierverleger mit eigenem Fuhrwerk. Kaution erforderlich.
Kölner Manzanil,
Ges. m. b. H., **Köln,**
Berliner Manzanil,
Ges. m. b. H.,
Berlin SO., Görlitzerufer 24.

Bautischler
können von Montag den 23. Juni cr. bei guten Akkordsätzen in Arbeit treten.
Bautischlerei **Klauss,**
Culmer Chaussee 49.

50 Maurergesellen
stellt sofort dauernd ein
Fr. Wodtke, Maurermstr.,
Dirschau.

Tüchtige Malergehilfen
werden bei hohem Lohn sofort eingestellt bei
Lier & Kirchner,
Inowrazlaw.

Akkordfuger
sucht
Baugeschäft **Mehrlein.**

Für mein **Tuch- und Maaßgeschäft** suche einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
B. Doliva, Thorn, Artushof.

20000 Mark
habe auf nur **sichere Stadthypothek sofort** zu vergeben.
Paul Petrykowski, Thorn, Elisabethstr. 5, I.

Eine Hypothek von
15000 Mk.
und 7 kleine Hypotheken à 5 Proz. offeriren **G. Prowe & Co.**

Mein
Gartengrundstück,
Fischerstraße 25,
will ich **verkaufen.** Daselbst ist eine **Parterre-Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Heuer.

Mellienstraße Nr. 8 ist das
Gartengrundstück
„Villa Martha"
zu verm. Näh. Coppernikusstr. 18, pt.

Großes Speichergrundstück
in Thorn, Araberstr., **durchgehend nach Bankstr.,** ca. 900 □mtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gefl. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Ztg.



Mein in **bester Lage** der Stadt gelegenes
Haus
steht **billig** und bei **mäßiger** Anzahlung anderer Unternehmen wegen zum Verkauf. Kaufreflek. belieben Angebote unter **A. D. 100** in der Geschäftsst. d. Ztg. abzugeben.

Eine Mineralwasserfabrik
mit kompl. Einrichtung, Destillirapparat 2c., nebst Bierverlag mit vollem Betrieb, von sofort zu verpachten. Näheres zu erfahren in der Geschäftsst. d. Ztg.

Roon-Denkmal.

In Verfolg unseres Aufrufes vom Dezember 1901 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß uns bisher seitens der Lokal-Komitee's zu a Putzig, b Carthaus, c Elbing Stadt, d Stuhm, e Marienwerder, f Thorn Stadt, g Rosenberg, h Flatow und i Schlochau Nachweisungen über eingezahlte Gelder in Höhe von a 608 Mk. bezw. b 418 Mk., c 234 Mk., d 698 Mk., e 1226 Mk., f 528 Mk., g 1017 Mk., h 206 Mk. und i 1043 Mk. zugegangen sind.

Von einer die Namen der einzelnen Spender aufführenden Quittungsleistung bitten wir absehen zu dürfen, um die Zeitungen, welche in dankenswerther Weise unsere Veröffentlichungen kostenlos aufnehmen, nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen. Die Quittungsleistung wird durch die Lokal-Komitee's in ihnen geeignet erscheinender Weise erfolgen.

Indem wir allen bisherigen Spendern unseren herzlichen Dank aussprechen, wenden wir uns an alle diejenigen, welche es bisher unterlassen haben, sich ihrem Können und Vermögen entsprechend an der Sammlung zu betheiligen, noch einmal mit der Bitte, auch ihrerseits durch die That zu beweisen, daß die Bewohner unserer Provinz gewillt sind, sich an der Erfüllung der Dankespflicht gegenüber einem der besten Söhne des preußischen und deutschen Vaterlandes in angemessener Weise zu betheiligen.

Danzig, im Juni 1902.

Das Westpr. Provinzial-Komitee
für die Errichtung eines Roon-Denkmals.
J. A.:
Gossler,
Oberpräsident, Staatsminister.

Weitere Beiträge aus der Stadt Thorn werden von der Kämmereikasse hierselbst (Rathhaus) während der Dienststunden gern entgegengenommen.
Thorn den 17. Juni 1902.
Kersten,
Erster Bürgermeister.

Mittwochs-Konzert im Tivoli.

Auserwähltes Programm.
Streich- u. Militär-Musik.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.
Entree pro Person 25 Pfennig, Schnittbillets vor 10 Uhr 15 Pfennig.
Um zahlreichen Besuch bitten ergebenst
Bormann. **Fisch.**

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
Thorn, Bromberger Thor.

Circus Central

trifft
heute, Mittwoch, den 18. Juni, im Laufe des Vormittags ein und giebt **abends 8 Uhr** seine
Eröffnungs-Vorstellung.
(Dezentes Programm.)
Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf. — Kinder und Militär ohne Charge halbe Preise.
Vorverkauf in den Zigarrengeschäften der Herren **Gustav Schleh,** Breitestraße, und **O. Herrmann,** Ecke Bache- und Elisabethstraße: Sperrsitz 1,25 Mk. 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf.
Jede Vorstellung abwechslungsreiches Programm.
Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Schiller- und Breitestr.-Ecke.

Das zur **Konkursmasse** der **Handlung Max Markus jr.,** (Inhaber **Sally Weichmann**) gehörige

Waarenlager

bestehend aus:
fertigen und halbfertigen Schuhwaaren, Ober- und Unterledern, Herren- und Damen-Schäften, ganzen Fellen, Sohlen, sämmtlichen Schuhmacher-Bedarfsartikeln 2c.

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

A. C. Meisner, Konkursverwalter.

Schneidemühle
zu verpachten.
Bruno Ulmer,
Culmer Chaussee 49.

Der Platz Culmer Chaussee
Nr. 23–31 ist im ganzen, auch getheilt, sofort zu verpachten.
Fritz Kaun.

Feldbahnschinen und Lowries,
gebraucht, gegen Kasse per sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine kompl. massive
Schneidereinrichtung,
Tisch, Pritsche 2c., billig zu verkaufen **Coppernikusstr. 17.**

100 Ztr. Häckfel,
à Ztr. 3,40 Mk., 100 Ztr. Hafer- und Roggenstroh, à Ztr. 3 Mk., liefert mit Anfuhr **Carl Giese,**
Mocker, Waldauerstr. 11.

Möbel, Wirthschaftssachen,
fast neu, fortzugshalber **billig zu verkaufen.** Besichtigung nur vormittags **Thalstr. 29, II.**

200 fette
Lämmer



verkauft
Gut Plusnitz Westpr.

Vorzügliche frische
Milch, Buttermilch,
und hochfeine saure
Sahne
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr.

Lose

zur westpreußischen Pferde-Verlosung zu Briesen Westpr., Ziehung am 10. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden à 1,10 Mk.,
zur letzten Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 18. Oktober cr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Ein gut möblirtes **Vorderzimmer** von sof. z. verm. **Jakobstr. 9,** II, l.

Die
Sekt-steuer

ist auf 50 Pfennig per Flasche festgesetzt und tritt am 1. Juli d. Js. in kraft.

Schaumwein im Besitz von Haushaltungsvorständen, die weder Ausschank noch Handel damit betreiben, bleibt, sofern die Gesammtmenge nicht mehr als
30 Flaschen
beträgt, von der Nachbesteuerung befreit.
Ich empfehle daher baldigen Bezug einer Originalkiste von 30 Flaschen.

Vorhandene Marken:
Kloss & Foerster,
Henkell trocken,
Kupfenberg & Co.,
E. Mercier & Co.,
Vix Bara.

Franz Goewe
(vorm. **J. G. Adolph**)
gegr. 1809,
Delikatessen- und Weinhandlung,
Breitestrasse 25.
Telephon Nr. 50.

Die
Polizei-Verordnung

betreffend die
Ausübung der Schifffahrt und Flößerei auf der Weichsel und Nogat,
sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse
vom 7. März 1895,
ist in Broschürenform zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdrukerei,
Katharinenstr. 1.

Sämmtliche



Böttcher-Waaren
hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn,
Böttchermstr., im Museum.

Die amtliche Gewinnliste
der 24. Marienburger Pferdelotterie ist eingegangen und kann eingesehen werden in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Zimmer mit Balkon,
möglichst in der Nähe des Waldes, Bromberger Vorstadt, sogleich gesucht.
K. Adolph.

Ein Laden und Wohnungen
v. 1. Oktbr. zu verm. Coppernikusstr. 9.
Zu erfragen in der Möbelhandlung
Adoph W. Cohn,
Heiligegeiststr. 12.

Ein großes, fein
möblirtes Zimmer
zum 1. Juli zu vermiethen
Brückenstraße 11, I.

Gut möbl. Zimmer
vom 1. Juli mit auch ohne Pension zu vermiethen **Bäckerstr. 47, I.**

Möbl. Zimmer
zu vermiethen **Bäckerstraße 5, pt.**

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferdest. versetzungshalber sof. od. später z. vermiethen
G. Soppart, Bachestraße 17.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Küche, großem Entree und Mädchengelaß ist per Oktober für 440 Mk. zu vermiethen.
Blasko, Kasernenstr. 13.

Marienstr. 1, Wohnung v. 2 Zim. u. Zub. für 240 Mk. per 1./10. zu verm. Näh. **Brückenstr. 5, I.**

Kellerwohnung
vom 1. Juli zu vermiethen
Coppernikusstraße 39.

Mellienstr. 106
ist eine schöne Wohnung 1. Etage, 3 Zimm., Küche u. Zubeh. v. sof. z. verm.

Schillerstr. 18,
1. Etage von sofort zu vermiethen.

Hollaheh!

Anmeldungen zum Sommerfest bis spätestens 18. d. Mts.

Schützenhaus, Thorn.

Mit dem **1. Juli cr.** geht die **Oekonomie** unseres Hauses an den Pächter des Kurhauses in Kahlberg, Herrn **Gustav Schilling,** über. Die verehrlichen Vereine 2c. werden gebeten, Bestellungen auf Säle, Garten 2c. bis zum 1. Juli am Buffet des Schützenhauses abgeben zu wollen.

Der Vorstand
der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Thorn.

Voranzeige.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 19. Juni cr.
Grosses
Extra-Concert
gegeben von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 7 Uhr.

Waldpark Ottlotschin
an der russischen Grenze.
Herrlicher Ausflugsort.
Vereinen und Schulen
bestens empfohlen.
B. Sedelmayr.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Sommerwohnung,
bestehend aus 4 Zimmern und reichl. Zubehör, vom 1. Juli **fortzugshalber zu vermiethen Thalstr. 29, II.**

Hochherrschaftl. Wohnung,
3—4 Zim., Küche und Badeeinrichtung, sofort z. verm. **Friedrichstr. 6, pt.**

Eine Wohnung,
3 große Zimmer, sowie **ein Lagerkeller** und **ein Speicherraum** sogleich z. verm. **Brückenstr. 14, I.**

Wohnung von 3 Zimmern, part., von sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Brombergerstr. 98, I.**

Wohnung, v. 5 bis 7 Zim. I. Etage m. Balkon u. a. Zub. v. 1. Oktbr. z. verm. **Tuchmacherstr. 2.**

2 Wohnungen, 3. Etage, eine gleich zu vermiethen **Baderstraße 5.**

5 Mark Belohnung!

In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. oder in der darauffolgenden Nacht wurde mir von dem Gehöft **Tuchmacher—Gerstenstr.-Ecke** ein neuer, **blau gestrichener Handwagen** ohne Deichsel **gestohlen.** Der Wiederbringer oder derjenige, der mir den Thäter nachweist, erhält die oben angegebene **Belohnung im Betrage von 5 Mk.**

M. Mondry.

Ich warne hiermit jedermann, meinem Sohne **Alfred** etwas zu borgen noch zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme. **Marie Spieckert.**

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 140 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 18. Juni 1902.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

91. Sitzung vom 16. Juni 1902, 11 Uhr.

Das Haus erledigt zunächst einige Petitionen. Eine Petition um Erlaubniß zum Austritt aus der Aerztekammer für diejenigen Aerzte, die wegen Krankheit oder Alters ihren Beruf aufgegeben haben, wird debattelos, dem Antrage der Kommission gemäß, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Petition der Ortsgruppe Magdeburg des Handelsvertragsvereins um Ablehnung der Erhöhung der Einfuhrzölle auf Lebensmittel und Rohprodukte wird, entsprechend dem Antrage der Kommission, und ebenfalls ohne Debatte, für „erledigt" erklärt.

Eine lange Reihe von Petitionen von Eisenbahnbeamten verschiedener Kategorieen um Gehaltsverbesserungen wird fast ohne Debatten dem Antrage der betr. Kommission entsprechend meist durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, zumtheil aber auch als „Material" der Regierung überwiesen.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischschaugesetzes.

Es liegen hier zu den §§ 4 und 13 verschiedentliche Anträge vor.

Abg. Ehlers (freis. Vgg.): §§ 4 und 13 so, wie sie bei der zweiten Lesung beschlossen seien, bedeuteten einen zweifellosen Einbruch in die bündigen Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes. Dieses stelle den Kommunen die Erhebung von Gebühren für Benutzung der Schlachthauseinrichtungen frei. Daraufhin seien vielfach erst Schlachthäuser errichtet worden. Die Kommunen müßten sich vorbehalten, das von auswärts kommende Fleisch zu untersuchen, wie man das jetzt im § 4 verbieten wolle, und sie müßten dafür Gebühren erheben, wie man das im § 13 verwehren wolle. Redner bittet die Regierung, dahin mitzuwirken, daß die Sache nochmals gründlich geprüft, die Entscheidung ausgesetzt und vielleicht binnen irgend einer Frist, vielleicht von 2 Jahren eine die berechtigten Interessen schonende Revision des Kommunalabgabengesetzes erwogen werde. Man möge einstweilen § 4 ganz ablehnen; dafür wolle er bei § 13 entgegenkommen, indem er beantrage, daß die Gemeinden zwar nach wie vor von dem nochmals bei der Einfuhr untersuchten Fleisch Gebühren zu erheben berechtigt bleiben, daß aber die Gebühr um den bereits bei der ersten Untersuchung gezahlten Betrag gekürzt werden muß.

Abg. Heyn-Stolzenau (freikons.) erklärt, auch mit seinen Freunden dem Vorredner soweit als möglich entgegenkommen zu wollen. Demgemäß beantrage er zum § 4, daß den Gemeinden mit Schlachthauszwang die nochmalige Untersuchung eingeführten Fleisches nur dann untersagt sein solle, wenn die erstmalige Untersuchung durch „beamtete" approbirte Thierärzte erfolgt sei. Außerdem beantragten er und seine Freunde zum § 13, daß eine zweite Gebührenerhebung nur dann unzulässig sein solle, wenn sich bei der nochmaligen Untersuchung ergeben habe, daß das Fleisch inzwischen nicht verdorben sei.

Abg. Schmitz-Düsseldorf (Ztr.) hält es durchaus für nöthig, das Fleisch, sofern es schon einmal untersucht worden sei, nicht nochmals durch eine Gebührenerhebung im Falle einer erneuten Untersuchung zu vertheuern. Er könne die Bedenken von Ehlers nicht für begründet halten.

Minister v. Hammerstein: Wenn §§ 4 und 13 den Gemeinden mit Schlachthauszwang nochmalige Untersuchungen theils ganz verbieten, theils ihnen die Gebührenerhebung untersagen wollen, so sei das allerdings sehr bedenklich. (Hört, hört! links.) Der Hinweis des Abg. Ehlers auf das Kommunalabgabengesetz sei an sich zutreffend. Auch würden manche Gemeinden, die bisher solche Gebühren erheben, direkt in große Verlegenheiten kommen. Es sei auch fraglich, ob es nicht richtiger wäre, falls man wirklich den Gemeinden eine solche Beschränkung auferlegen wolle, dies durch einen Antrag zu dem Kommunalabgabengesetz zu thun. (Rufe links: Sehr richtig!) Ueberdies sei ja ein Gesetz über Schlachthäuser in Vorbereitung, und dieses werde voraussichtlich dem Hause schon in der nächsten Session vorgelegt werden. Auch da würde der richtige Moment sein, solche Bestimmungen, wie sie hier in Frage kommen, zum Austrag zu bringen. Einstweilen sei jedenfalls die Tragweite der §§ 4 und 13 in der jetzigen Fassung, die finanzielle Tragweite derselben für die Gemeinden, noch garnicht zu übersehen. Zum mindesten wolle deshalb das Haus einen ihm soeben überreichten Antrag v. Mendel-Steinfels, Herold, Heyn annehmen, demzufolge der § 4 Abs. 1 erst am 1. Oktober 1904 inkraft treten soll. Denn dann würden die betr. Gemeinden wenigstens Zeit haben, sich zu überlegen, wie sie den ihnen entstehenden Ausfall decken sollen.

Abg. Langerhans (freis. Vp.) bekämpft die §§ 4 und 13, sowie die Befreiung der Hausschlachtungen von dem Trichinenschauzwange.

Abg. Ring (kons.) bestreitet, daß die betr. Gemeinden durch das Verbot einer Gebührenerhebung bei nochmaliger Untersuchung in Verlegenheiten kämen. Die Berliner Umgebung werde besonders benachtheiligt durch den Zwang, bereits untersuchtes Fleisch in Berlin nochmals untersuchen zu lassen. Diese Doppelerhebung von Gebühren sei weiter nichts als ein Ausnahmegesetz zugunsten von Berlin. Seine Freunde würden zwar für den Antrag Heyn zu § 4, aber gegen den Antrag Heyn zu § 13 stimmen.

Abg. Mertens (natlib.) empfiehlt einen sich im wesentlichen mit dem zweiten Theile des Antrages Heyn deckenden Antrag. Danach soll den Gemeinden mit Schlachthauszwang inbezug auf nochmalige Untersuchung keine Beschränkung auferlegt werden, und es soll ihnen dabei die Gebührenerhebung jedenfalls dann gestattet sein, wenn die Untersuchung die Genußuntauglichkeit des Fleisches erwiesen hat. Endlich soll die Vorschrift wegfallen, daß „eine doppelte Untersuchung auf Trichinen in allen Fällen ausgeschlossen" sei. Wolle man einmal eine Trichinenschau, so müsse dieselbe auch eine allgemeine sein. Wie könne man so strenge Abwehrmaßnahmen gegenüber dem vom Auslande her eingebrachten Fleisch rechtfertigen, wenn man nicht einmal im Inlande einheitlich vorgehe.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.): Die Doppelgebührenerhebung bedeute jedenfalls eine Fleischvertheuerung. Deshalb bitte er die Herren, den von seinem Antrage vorgeschlagenen Mittelweg zu beschreiten. Es sei doch gewiß ein Entgegenkommen, wenn § 4 erst am 1. Oktober 1904 inkraft trete.

Es folgen dann noch Auseinandersetzungen zwischen dem Vorredner und dem Abg. Goldschmidt (freis. Vp.) über die Rentabilität des Berliner Schlachthofs, womit die Generaldebatte schließt.

Zu § 1 wird ein Antrag Hodler (Ztr.) angenommen, demzufolge in den Hohenzollernschen Landen eine Trichinenschau überhaupt nur stattzufinden braucht, soweit es durch Polizeiverordnung angeordnet wird.

Die umstrittenen §§ 4 und 13 werden unverändert in der Fassung zweiter Lesung angenommen.

Endlich wird der konservative Antrag angenommen, daß § 4 erst am 1. Oktober 1904 inkraft tritt, während im übrigen das Gesetz zugleich mit dem Reichsgesetz am 1. April 1903 inkraft tritt.

In der Gesammtabstimmung findet schließlich die Annahme des Gesetzes gegen Freisinnige und den größten Theil der Nationalliberalen statt.

Morgen 2 Uhr: Petionen. — Schluß nach 3 1/2 Uhr.

Herrenhaus.

16. Sitzung vom 16. Juni 1902, 2 Uhr.

Zur Berathung steht zunächst der vom Abgeordnetenhause in geänderter Fassung zurückgelangte Gesetzentwurf betr. die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M.

Graf Botho zu Eulenburg empfiehlt als Berichterstatter Annahme der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung. Bei einer Ablehnung erscheine das Zustandekommen des Gesetzes für absehbare Zeit ausgeschlossen.

Oberbürgermeister Adickes ist erfreut, daß die Zahl der Freunde des Gesetzes doch eine recht bedeutende geworden ist. Leider seien unsere Juristen immer sehr geneigt, die privatrechtlichen Interessen den öffentlich-rechtlichen voranzustellen.

Justizminister Schönstedt theilt diese Meinung des Vorredners und hofft, daß das Schicksal der Vorlage mit dazu beitragen werde, die Ueberzeugung zu festigen, daß unseren Juristen eine Erweiterung ihres Wissens auf öffentlich-rechtlichem Gebiete nöthig sei.

Nachdem noch Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim die Annahme der Vorlage in der Abgeordnetenhausfassung befürwortet hat, wird der Entwurf en bloc angenommen.

Der vom Abgeordnetenhause in veränderter Fassung zurückgenommene Gesetzentwurf betr. die Vorausleistungen zum Wegebau wird debattelos angenommen.

Graf Reichenbach-Goschütz referirt über den vom Abgeordnetenhause eingegangenen Gesetzentwurf betr. die Unfallfürsorge für Gefangene und beantragt unverändert Annahme.

Das Haus beschließt debattelos nach diesem Antrage.

Der Antrag v. Levetzow betr. Bekämpfung des übertriebenen Alkoholgenusses, welcher sich mit den auf Antrag des Grafen Douglas vom Abgeordnetenhause gefaßten Beschlüssen deckt, wird in einmaliger Schlußberathung nach längerer Debatte angenommen, nachdem der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein die Sympathie der Regierung mit dem Antrage ausgesprochen.

Mittwoch 11 Uhr: Fleischschaugesetz.

Provinzialnachrichten.

e Briesen, 16. Juni. (Verschiedenes.) Als heute der Ortsarme Lorenz Trzepialkowski an der Privatrealschule vorbeiging, befahl eine Klassenlehrerin einem Kinde, das Fenster zu schließen. Anscheinend hierüber aufgebracht, versetzte T. dem Kinde, einer Tochter des Kaufmanns Abraham, mit voller Wucht einen Stockschlag und verletzte es ziemlich schwer. Er wurde sofort verhaftet. — Die Uhr, welche nächtliche Wegelagerer dem Herrn Stadtkassenassistenten als Ersatz für eine ihm abgenommene Geldsumme großmüthig übergeben haben, ist von der Polizeiverwaltung als Eigenthum des Zimmergesellen Radtke festgestellt worden. Diesem wurde die Uhr nach seiner Angabe während eines Nachmittagsschlafes von vorübergehenden Personen gestohlen. — Heute wurde das Volksschulfest in dem von der Ansiedelungskommission zur Verfügung gestellten Czybstochleber Walde gefeiert. Herr Kantor Neuber hielt die Festrede.

Konitz, 16. Juni. (Todtschlag.) In der vergangenen Nacht wurde der 18jährige Schneidergehilfe Martin Föse hier von einem Arbeiter niedergestochen; er starb bald darauf im Krankenhause. Der Thäter, der Bahnarbeiter Gierschewski, der Chinakrieger war, ist verhaftet. Der Getödtete war die einzige Stütze seiner Familie.

Insterburg, 14. Juni. (Verurtheilung wegen unerlaubter Beilegung des Doktortitels.) Weil er sich in nicht rechtsverjährter Zeit den Doktortitel unberechtigt beigelegt hat, wurde heute von dem hiesigen Schöffengericht der Redakteur Gottfried Ludwig Kattentidt von der hiesigen freisinnigen „Ostd. Volksztg." zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Da Herr Kattentidt nicht erschienen war, gab sein Vertheidiger, Herr Justizrath Schen etwa folgende Erklärung ab: Herr Kattentidt sei bis 1897 in der Schweiz wohnhaft gewesen, wo er den Doktortitel nicht führte. Im Juli 1897 sei er nach Hof in Bayern verzogen und hier habe er sich auf dem Stadtmagistrat in den amtlichen Familienbogen als Dr. phil. eingetragen und diesen Titel bis zu seinem Abzuge geführt. K. glaubte dazu berechtigt zu sein, weil in der Schweiz sämmtliche Journalisten Doktor genannt werden und er daselbst journalistisch thätig gewesen sei. Im Jahre 1898 habe K. der Universität Chicago eine Doktorarbeit nebst 100 Dollar eingesandt, worauf dieselbe ihn zum Doktor ernannte. Daß man sich auf eine diesbezügliche Promotion bei uns in Deutschland nicht Doktor nennen dürfe, habe Herr Kattentidt nicht gewußt. Im Mai 1899 verzog K. nach Insterburg. Als er wegen unberechtigter Führung des Doktortitels unter Anklage gestellt wurde, habe er den Herrn Kultusminister um die Erlaubniß zur Führung des Doktortitels gebeten, sei indeß abschlägig beschieden worden. Eine Doktorarbeit oder ein Diplom konnte der Herr Vertheidiger nicht vorlegen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Becker führte aus, daß Herr Kattentidt sich Chefredakteur nenne, sich täglich Urtheile über politische, militärische und andere Vorgänge erlaube und deshalb auch genau wissen müsse, daß ihm nicht das Recht zur Führung des Doktortitels zustand. Dieser Ansicht war auch das Schöffengericht.

Aus dem Kreise Lissa, 17. Juni. (Ein bestialischer Mensch.) Ein aus Westfalen zurückgekehrter polnischer Arbeiter überfiel vorgestern in dem an der Bahnstrecke Lissa-Jarotschin gelegenen Walde die etwa 60 Jahre alte Auszüglerin B. aus Belencin, um sie zu vergewaltigen. Die arme Frau war von dem Unhold so übel zugerichtet worden, daß man sie auf einem Wagen nachhause fahren mußte. Einige Bauern aus Belencin verfolgten sofort den Verbrecher. Inzwischen war der Mann bereits nach Feuerstein gekommen und hatte sich einen Liter Branntwein gekauft. Darauf ging er in der Richtung nach dem Gute Brylewo zwischen den Roggenfeldern hindurch. Hier traf er die 12jährige Tochter eines hiesigen Gastwirthes, welche gerade das Vieh hütete, überfiel sie, warf sie in derselben niederträchtigen Absicht zu Boden und drohte, sie zu erstechen, wenn sie etwa schreien sollte. Als die Verfolger dem Unhold nahe genug waren, suchte sich dieser durch die Flucht in den hohen Roggen zu retten. Die Leute aus Belencin ergriffen ihn aber bald und brachten ihn nach Feuerstein. Darauf wurde er von zwei Männern gebunden dem Gericht in Lissa abgeliefert. Er ist verheirathet, etwa 30 Jahre alt und Vater von zwei Kindern. Das Mädchen ist infolge des Ueberfalls erkrankt, sodaß ärztliche Hilfe herbeigerufen werden mußte.

Düsseldorfer Ausstellungsbriefe.

Von Dr. Heinr. Hubert Houben.

(Nachdruck verboten.)

III.

Neigt sich auch der Schwerpunkt der Düsseldorfer Ausstellung dem industriellen Theil des Unternehmens zu, so ist der Keim des Ganzen dennoch künstlerischem Boden entsprungen. Seit zwei Jahrhunderten besitzt Düsseldorf eine Malerschule, und im ersten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts behauptete es mit Männern wie Schadow, Cornelius und anderen an der Spitze die Führung in der deutschen Malerwelt. Diese günstigen Konstellationen wirkten bis in die Siebziger Jahre nach und sicherten den Düsseldorfer Malern auf dem alljährlichen Bildermarkte einen bedeutenden Absatz, dessen Ertrag nicht wenig dazu beitrug, den Typus des rheinischen Künstlers als eines allzeit fidelen, feuchtfröhlichen Gesellen herauszuarbeiten. Das Jahr 1848 schuf für diese Freudenflammen einen heimischen Herd: die Entstehung des „Düsseldorfer Malkastens" ist dem tollen Jahr zu verdanken, und es ist noch nicht lange her, daß bei dem fünfzigjährigen Jubiläum dieser Künstlerverein noch einmal die ganze Pracht entfaltete, die seinen Namen durch die Welt getragen hat.

Aber die Stimmung unter der Düsseldorfer Künstlerwelt war lange nicht mehr die siegesgewisse und erfolgselige von einst. Die Geschäfte gingen von Jahr zu Jahr rapide zurück; andere Städte, vor allem München, dann Berlin und Dresden bemächtigten sich der Führung, und bald war man darüber einig, daß die Düsseldorfer Künstlerschaft allzulangsam vorangeschritten und schlechterdings kaum mehr ernst zu nehmen sei. Zwar behauptete man in der Heimat Peter von Cornelius' energisch das Gegentheil; wo sich aber doch ein wenig Unsicherheit regte, wies man auf die entscheidenden Vortheile der großen Kunstzentren hin, die die besten Kräfte aus den Provinzen in die Hauptstädte locken.

So bemächtigte sich allmählich eine Art Fatalismus der Düsseldorfer Künstlerschaft, und man gewöhnte sich daran, die größere Hälfte der Schuld den unglückseligen Gestirnen zuzuwälzen; solange man in Düsseldorf kein eigenes Ausstellungsgebäude besitze und immer bei Fremden zu Gaste gehen müsse, sei an eine ernste Konkurrenz mit den übrigen Städten garnicht zu denken.

Einige unternehmungslustige Männer machten sich denn daran, diesen als berechtigt anerkannten Wunsch einer Erfüllung nahe zu bringen, den Ehrgeiz der Industrie stachelte man auf, denn erst durch eine Ausstellung der letzteren war die materielle Möglichkeit gewährleistet, auch der Kunst ein würdiges Heim zu bauen, und es ist vor allem das Verdienst des Düsseldorfer Professors Fritz Röber, daß heute gleich am Anfang des Ausstellungsgeländes sich der neue Kunstpalast erhebt; nebst den Anlagen des Deutschen Betonvereins, die sich von ihm aus zum Rheine erstrecken, — ein großes Wasserbassin und eine 30 Meter lange Betonbrücke, die von zwei mächtigen, mit Siegesgöttinnen geschmückten Säulen flankirt ist — wird dieser Kunstpalast seine Umgebung überdauern und wohl den Grund- und Eckstein zu einem neuen Villenviertel Düsseldorfs bilden.

In diesem Kunstpalast liegt die zweite Pointe der diesjährigen Düsseldorfer Ausstellung. Von außen macht das Gebäude keinen niederschmetternden Eindruck; es hat nur eine Front, die sich dem Rheine zuwendet, und diese ist im Barockstil gebaut nach dem Entwurf des Architekten E. Rückgauer, während für den Grundriß der Entwurf des Architekten A. Bender in Düsseldorf preisgekrönt worden war; die Erbauerin des Ganzen ist die Frankfurter Firma Ph. Holzmann u. Ko. Die Fensterreihen der Rheinfront, die 132 Meter lang ist, zeigen ein Ober- und Untergeschoß. Ueber der Mitte dieses langgestreckten Baues erhebt sich eine schwere Bronzekuppel, die in ihrer Spitze eine Höhe von 40 Metern erreicht.

Unter der Kuppel liegt die Empfangshalle; im übrigen besteht das Gebäude aus sieben größeren und sieben kleineren Ausstellungsräumen, von denen einige durch verstellbare Holzwände in Abtheile zerlegt werden können. Die Beleuchtung ist fast durchweg doppeltes Oberlicht. — Hinter der Kuppelhalle öffnet sich ein quadratischer Lichthof, dessen Seiten durch nach innen offene Säulenhallen gebildet werden, die zur Aufnahme der Skulpturwerke dienen. Der der Sonne zugängliche offene Platz ist mit leuchtenden Blumenrabatten geschmückt; eine Wasserquelle plätschert in ein Bassin nieder; so wirken bei sonnigem Wetter Natur und Kunst in einander, daß beim ersten Anblick dieses farbenprächtigen und stilvollen Lichthofes jedenfalls eine sehr aufnahmebereite Stimmung im Beschauer erweckt wird. Die romanischen Bogenstellungen der Säulenhallen sind nach dem Wunsche des Kaisers dem Klostergang in der Abtei Maria Laach nachgebildet, und als Vorbild zum Ganzen hat der Lichthof des Petit-Palais in Paris gedient. Die Hauptmasse der Besucher aber verbreitet sich von der Empfangshalle erst rechts und links die Treppen hinauf in die Ausstellungssäle und gelangt erst nach dem Durchwandern der halben Ausstellung zu dem reizvollen Kern des Kunstpalastes.

Das Gebäude bedeckt 8000 Quadratmeter; in seiner Tiefe mißt es 90 Meter und die Kosten waren ziemlich bedeutend: 1 300 000 Mark, wovon die Ausstellungsverwaltung 800 000 Mark aus eigener Tasche bewilligt hat. Außer einer Reihe Stiftungen in baar wurde besonders ein Theil der architektonischen Ausschmückung von reichen Gönnern geschenkt.

Eine nationale Kunstausstellung weiht jetzt diesen neuen Palast ein; vor den fremden Gästen hat natürlich die heimatliche Künstlerwelt den nummerischen Vorzug; sie füllt fast die ganze rechte Hälfte des Gebäudes und nimmt sich mit ihrer kompakten Majorität ganz stattlich aus. Sie hat aber auch ihre besten Führer ins Feld gestellt und eine ganz ungewöhnlich scharfe Razzia unter den zahlreichen Einsendungen abgehalten: von annähernd 1200 Bildern sind kaum 400 in Gnaden aufgenommen worden, und mehrere alt eingebürgerte Namen sind auf diese Weise von der Bildfläche verschwunden; die Jugend hat die verlassenen Plätze erobert. Ein jugendlicher Zug ging auch durch die Eröffnungsrede Fritz Röbers am 1. Mai, in der „die richtige Mischung von sprudelnder künstlerischer Jugendkraft mit dem schweren abgelagerten reifen Wein des Alters" als „das brauchbare Getränk der Zukunft" proklamirt wurde.

Es wäre ungerecht, aus der Masse so vieler Namen und so vieler recht tüchtiger Leistungen einzelne auf Kosten der übrigen herauszuheben, und es mag in diesem Zuhange nur erwähnt sein, daß Eduard von Gebhardt und Gregor von Bochmann je einen besonderen Saal mit ihren Meisterwerken gefüllt haben, worin denn auch die pièces de résistance zu suchen sind.

Dennoch umweht den Besucher fast eine andere Luft, wenn er aus den Düsseldorfer Sälen in die Kabinette, besonders der Wiener

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 18. Juni. 1896 Enthüllung des Kaiser Wilhelmdenkmals auf dem Kyffhäuser. 1871 † George Grote zu London. Berühmter englischer Geschichtsschreiber. 1866 Besetzung Dresdens. 1864 * Prinz Aribert von Anhalt. 1849 Ende des deutschen Rumpfparlaments. 1815 Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo.) 1757 Schlacht bei Kollin. Niederlage Friedrichs des Großen. 1675 Schlacht bei Fehrbellin. Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden. 1538 Frieden von Nizza zwischen Karl V. und Franz I. 1530 Allgemeine Reichsversammlung zu Augsburg. 1027 † der heilige Romuald, der Sifter des Mönchsordens des Kamaldulenser.

Thorn, 17. Juni 1902.

— (Die Uniform des Schlafwagenschaffners.) Der Kaiser hat auf den Antrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß diejenigen Zugschaffner, die mit der Bedienung der Schlafwagen betraut sind, für die Dauer ihrer Verwendung als Schlafwagenschaffner an Stelle des bisherigen Abzeichens, dunkler Mützenstreifen mit der Aufschrift „Schlafwagenschaffner", ein dreieckiges Abzeichen mit der Aufschrift: „Schlafwagen" auf dem linken Oberarm — Spitze des Abzeichens nach unten gerichtet — nach dem vorgeschriebenen Muster tragen dürfen. Da die Schlafwagenschaffner in einem Bezirk als Schlafwagenwärter bezeichnet werden, so wird der Einheitlichkeit wegen bestimmt, daß sie allgemein die Amtsbezeichnung „Schlafwagenschaffner" zu führen haben.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Erdmann, Amtsrichter Dr. Rasmussen und Gerichtsassessor Jeep. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Gerichtsschreiber waren die Herren Referendar Erdmann und Gerichtsaktuar Neubauer. Von den zur Verhandlung anberaumten 4 Sachen betraf die erstere eine Anzahl Personen, die sich der Wehrpflicht entzogen hatten und deshalb zu Geldstrafen von je 160 Mk., im Nichtbetreibungsfalle zu je 32 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. — In der zweiten Sache hatte sich das Schulmädchen Martha Firin aus Culm wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagte vergnügte sich am 10. April d. Js. mit der Tochter der Arbeiter Ewald'schen Eheleute aus Culm vor der Wohnung der letzteren beim Spiele. Da die Ewald'schen Eheleute von Hause abwesend waren und beim Weggange den Thürschlüssel zu ihrer Wohnung ihrer Tochter übergeben hatten, bat die Angeklagte ihre Spielgenossin um den Schlüssel, damit sie aus der verschlossenen Wohnung einen Stock herausholen könne, den sie beim Spiel gebrauchen wolle. Die kleine Ewald kam dem Ansuchen der Angeklagten, nichts böses ahnend, bereitwilligst nach. Die Angeklagte betrat darauf die Wohnung, brachte aber nicht nur den gedachten Stock heraus, sondern ließ aus einem mittelst eines Nachschlüssels geöffneten Wäschespinde auch 3 Mk. baares Geld mitgehen. Die Firin bestritt zwar den Diebstahl; sie wurde desselben jedoch durch die Verhandlung für überführt erachtet, und mit Rücksicht auf ihre Jugend zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der nächsten Sache waren der Arbeiter Otto Bei ohne festen Wohnsitz, der Arbeiter Franz Kühn gleichfalls ohne Domizil, der Arbeiter Anton Kühn aus Thorn und der Schweizer Paul Kurkurewitz aus Mocker verschiedener, zumtheil gemeinschaftlich verübter Diebstähle angeklagt. Im Laufe des vorigen Jahres wurden in der Thorner Niederung eine Menge Diebstähle ausgeführt, ohne daß man den Thätern auf die Spur kommen konnte. Schließlich lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft auf die Angeklagten und er fand auch seine Bestätigung. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll Bei allein dem Knecht Hermann Wagner in Alt Thorn eine Taschenuhr und ein Paar Stiefel, dem Hirten Gustav Krüger in Alt-Thorn und dem Knecht Stanislaus Kuffel in Gurske je ein Paar Stiefel, dem Schweizer Kalischewski in Alt-Thorn eine Taschenuhr, dem Schmiedegesellen Carl Retmanski in Gurske eine Uhr, ein Portemonnaie mit 6 Mk. Inhalt und einen Revolver und endlich dem Schmiedegesellen Rudof Bogs in Gurske eine Uhr nebst Kette gestohlen haben. Dann sollen die Angeklagten Bei, Anton Kühn und Kurkurewitz gemeinschaftlich Diebstähle bei dem Knecht Hermann Wagner, dem Hirten Gustav Krüger und dem Knecht Stanislaus Willigalski in Alt-Thorn ausgeführt haben. Bei diesen gemeinschaftlich verübten Diebstählen hatten die Angeklagten es hauptsächlich auf Kleidungsstücke abgesehen, die ihnen auch in großer Anzahl in die Hände fielen. Dem Franz und dem Anton Kühn war schließlich zur Last gelegt, daß sie sich der Hehlerei an den von Bei gestohlenen Sachen schuldig gemacht hätten. Die Angeklagten waren zumtheil geständig, zumtheil bestritten sie die Anklage. Durch die Verhandlung hielt der Gerichtshof für festgestellt, daß sich Bei eines schweren und eines einfachen Diebstahls, Franz Kühn der Hehlerei, Anton Kühn des schweren Diebstahls und der Hehlerei und Kurkurewitz des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle schuldig gemacht haben. Er erkannte deshalb gegen Bei auf 1 Jahr Gefängniß; auf diese Strafe wurden aber 3 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, angerechnet. Die übrigen dem Bei zur Last gelegten Diebstahlsfälle sah das Gericht für nicht erwiesen an und erkannte deshalb auf Freisprechung. Franz Kühn wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt; diese Strafe wurde indessen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt, sodaß Franz Kühn sofort auf freien Fuß gesetzt wurde. Anton Kühn erhielt eine 5 monatliche Gefängnißstrafe auferlegt. Gegen Kurkurewitz lautete das Urtheil auf 1 Jahr Gefängniß. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe und den dadurch begründeten Fluchtverdacht wurde die Verhaftung des Kurkurewitz und dessen Abführung nach dem Gefängniß angeordnet. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Franz Kedewicz aus Gr.-Pulkowo wegen Diebstahls im Rückfalle verhandelt. Kedewicz wurde für schuldig befunden, am 25. Februar d. Js. eine Quantität eingeschlagenen Holzes aus der Dembowalonkaer Forst entwendet zu haben. Er wurde mit 3 Monaten Gefängniß bestraft.

Der Leipziger Bankprozeß.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Leipzig begann am Montag unter gewaltigem Andrang des Publikums der Prozeß gegen die vormaligen Direktoren der „Leipziger Bank" Exner und Gentzsch, und die Mitglieder des Aufsichtsraths dieser Bank, die Kaufleute Dodel, Schröder, Wölker, Wilkens, Bankier Mayer, Buchhändler Vörster und Privatmann Fiebiger. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Müller, die Vertheidigung führen v. Gordon-Berlin und Rechtsanwalt Drucker-Leipzig für Exner, Justizrath Broda-Leipzig für Gentzsch, die Rechtsanwälte Zehme und Rosenthal-Leipzig für die übrigen Angeklagten.

Sämmtliche Angeklagte zählen zu den ersten Patrizierfamilien Leipzigs. Vörster ist der Inhaber der großen Verlagsbuchhandlung F. Volckmar, Stadtrath Dodel ist Inhaber der großen Rauchwaarenhandlung G. Gaudig und Blum. Die Angeklagten Exner und Dr. Gentzsch sind des betrügerischen Bankerotts, der Untreue, des Betruges und der Bilanzfälschung, die anderen Angeklagten lediglich der Bilanzverschleierung beschuldigt. Die zahlreichen Depositen der Bank sind unangetastet vorhanden. Dagegen ist das gesammte Aktienkapital in Höhe von 48 Millionen Mark und der Reservefonds verloren, sodaß die Gläuber etwa 60 Prozent Konkursdividende erhalten werden. Der Zusammenbruch ist lediglich erfolgt, weil die Verwaltung sich durch den Direktor der Trebergesellschaft in Kassel, Adolf Schmidt, im Hinblick auf angeblich sehr gewinnreiche Geschäfte hat verleiten lassen, dieser Gesellschaft nach und nach 90 Millionen zu leihen. Um dies zu verheimlichen, sollen Geheimbücher angelegt und falsche Buchungen gemacht worden sein, sodaß, obwohl schon lange große Unterbilanzen vorhanden waren, hohe Gewinne in die Bilanzen gestellt werden konnten. Dadurch war es möglich, hohe Dividenden herauszurechnen und entsprechende Tantiemen zu erheben. Außerdem soll eine Anzahl Bankhäuser in Berlin, unter Verschweigung der wahren Sachlage, veranlaßt worden sein, der Leipziger Bank hohe Summen zu leihen. Diese Bankhäuser haben nun ebenfalls das Nachsehen. Exner und Dr. Gentzsch befinden sich seit Ende Juni 1901 in Haft, alle anderen Angeklagten sind auf freiem Fuß. Stadtrath Dodel war auch verhaftet, er wurde jedoch nach einigen Tagen gegen eine Sicherheitsleistung wieder freigelassen. Der Saal gleicht einem Arsenal von dickleibigen Kontobüchern und Akten, sodaß zur Unterbringung derselben eine Anzahl Tische aufgestellt werden mußten. Auf das Zeugniß der Aufsichtsrathsmitglieder der Trebergesellschaft ist verzichtet worden, es ist daher eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Zeugen zu vernehmen. Da aber die Absicht besteht, nur immer von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags zu verhandeln, so kann die Vernehmung immerhin 14 Tage dauern. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß niemand Geschworener sein könne, der durch Handlungen der Angeklagten geschädigt sei, melden sich etwa zehn Geschworene, die erklären, daß sie Aktionäre der Leipziger Bank seien. Der Vorsitzende zieht hierauf eine entsprechende Anzahl von Ersatzgeschworenen heran. Beim Aufruf der Hilfsgeschworenen ergiebt sich übrigens, daß auch unter diesen eine Anzahl theils Aktionäre, theils Gläubiger der Leipziger Bank sind.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses begann die Vernehmung Exners. Exner sagt aus: Im Sommer 1895 waren 6 Herren an die Leipziger Bank mit dem Ersuchen herangetreten, ihnen einen größeren Vorschuß auf mehrere Jahre fest zu gewähren, weil sie im Besitz von alten Treberaktien waren und, überzeugt von der Güte des Unternehmens, noch junge Aktien zukaufen wollten. Die Bank war vorläufig nicht darauf eingegangen, bewilligte aber doch weiterhin der Trebergesellschaft auf Kontokorrent 200 000 Mk. Kredit, später 500 000 Mk. Kredit und führte später die Kapitalserhöhung der Trebergesellschaft von 1½ Millionen auf 3 Millionen durch mit einer Provision von ½ Prozent, was der Aufsichtsrath genehmigt hatte. Es folgte später eine weitere Finanzirung von 3 auf 6 Millionen, mit einem geringen Prozentsatz als Provision; damals besaß die Trebergesellschaft ein größeres Guthaben bei der Leipziger Bank, etwa ½—1 Million Mk. Es kam dann die Transaktion in Bosnien, wo die Bank Garantie für 1½ Millionen Gulden übernahm und 175 000 Gulden bezog. Exner bezeichnet es als einen großen Fehler, daß der Aufsichtsrath der Bank ihm verwehrte in den Aufsichtsrath der Trebertrocknung einzutreten, denn die Engagements der Bank würden dann nicht so groß geworden sein. Er betont sodann, daß die Direktion nie einen Kredit bewilligt habe oder ein nennenswerthes Engagement eingegangen sei ohne die Genehmigung des Aufsichtsraths. Außerdem bestand in der Bank eine sehr eingehende Kontrole der Obligos; alle 2 Monate fand eine Durchsicht sämmtlicher Engagements sowie aller Konten statt, sodaß zu keiner Zeit der Aufsichtsrath über ein bestehendes Engagement nicht unterrichtet gewesen ist. Die Bank sei nicht blind in die einzelnen Engagements hineingegangen. In 4½ Jahren haben der Aufsichtsrath und die Direktion 18 Etablissements besichtigt; später sei es ihm unbehaglich geworden, daß das Engagement mit der Trebergesellschaft so gewachsen sei. Als 1900 die Engagements in Kassel sehr bedeutend geworden waren, habe der Aufsichtsrath der Leipziger Bank beschlossen, eine größere Summe selbstschuldnerischer Garantie vom Aufsichtsrath in Kassel zu fordern, die in Höhe von 4 Millionen gegen Verpfändung von zedirten, der Trebergesellschaft abgekauften, Außenständen gegeben wurden; die Form war von Gentzsch juristisch geprüft; daraus seien die sogenannten Separatkonten entstanden. Exner erläutert dann die Gründung weiterer Tochtergesellschaften, von deren Rentablität die Bank und die Trebergesellschaft überzeugt gewesen seien und fährt fort: Da die Verwaltung der Trebergesellschaft außerordentlich kostspielig war, faßte man den Entschluß einer Fusion der Trebergesellschaft mit den Tochtergesellschaften, um die Trebergesellschaft vollständig zu saniren und die Leipziger Bank zum großen Theil abzustoßen. Durch den Zusammenbruch der Dresdener Kreditanstalt u. s. w. seien Schwierigkeiten eingetreten und die Leipziger Bank suchte nun in Berlin um Unterstützung nach. Exner meint, daß man dabei zu ehrlich gewesen sei und zu viel enthüllt habe. Die bekannte, bei Einstellung der Zahlungen veröffentlichte Darlegung sei die Wiedergabe der festen Ueberzeugung der Verwaltung gewesen. Bei sachgemäßer Abwickelung würden viele Millionen der Bank erhalten geblieben sein.

Nach kurzer Pause wird die Verhandlung fortgesetzt. Der ehemalige Direktor Dr. Gentzsch sagt aus: Als er am 1. Januar 1896 zur Bank gekommen sei, habe die Verbindung zwischen dieser und der Trebertrocknungsgesellschaft bereits bestanden und sei von den Organen der Bank als vorzüglich und aussichtsreich geschildert worden. Wohl habe er anfänglich Bedenken gehabt, so bei dem bosnischen Unternehmen und auch gegen die Form und Art der Gründung anderer Tochtergesellschaften. Doch sei er durch den Kollegen Exner und den verstorbenen früheren Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Leipziger Bank Sachsenröder völlig beruhigt worden. Seine Aufgabe sei es nur gewesen, juristisch thätig zu sein und mit Rechtsrathschlägen zu dienen. In der Angelegenheit der Trebertrocknungsgesellschaft habe er sich darauf beschränkt, das zu genehmigen, was mit derselben von Exner abgeschlossen wurde. Der frühere Vorsitzende des Aufsichtsraths Dodel setzt seine Stellung im Aufsichtsrath auseinander, berichtet sodann über die Anstellung des ausgezeichnet empfohlenen Exner und das Wachsthum der als konservativ bekannten Leipziger Bank, die ihr Kapital im Laufe der Jahre von 18 auf 24, 32 und 48 Millionen erhöht habe. Dodel weist darauf hin, daß es bei der Leipziger Bank Brauch gewesen sei, daß der Aufsichtsrath sich nicht so umfassend mit den Geschäften beschäftigt habe wie bei anderen Banken und daß das Direktorium großes Vertrauen genossen habe. Von altersher habe der Aufsichtsrath der Leipziger Bank monatlich nur eine Sitzung abgehalten. Wohl sei beschlossen worden, den Kredit für die Trebertrocknungsgesellschaft nicht weiter auszudehnen. Indessen, als die Trebertrocknungsgesellschaft das Kapital erhöhte, sei dieser Beschluß wieder aufgehoben und beschlossen worden, vorsichtig weiter Kredit zu gewähren; damit sei der Kredit auf 12 Millionen angewachsen. Der Reservefonds in Kassel habe dieses Kapital jedoch weit überstiegen. Die Erhöhung des Aktienkapitals der Leipziger Bank von 32 auf 48 Mill. Mk. sei nicht mit Rücksicht auf die ausgedehnte Verbindung mit Kassel geschehen. Im Gegentheil, damals sei die Leipziger Bank aus den Kreisen der gesammten Industrie stark in Anspruch genommen worden. Auch seien Filialen der Bank gegründet worden. Als im Jahre 1899 die Angriffe nicht verstummten, kam es zu einer außerordentlichen Generalversammlung in Kassel, welcher

---

und Münchener Maler tritt, ein farbenhellerer, freierer und in seinen Linien gewaltigerer Horizont thut sich vor ihm auf; und nicht zum wenigsten wird dieser Unterschied fühlbar durch die Kunst der Dekoration, die die fremden und in allererster Linie die Wiener Künstler entfaltet haben, während Düsseldorf darin entweder sehr weit zurück ist oder sich einer spartanischen Einfachheit befleißigte. An der Ausstellung der Fremden betheiligen sich außer den Genannten noch Berlin, Karlsruhe, Stuttgart, Dresden und Frankfurt. Wer die großen Ausstellungen der letzten Jahre durchwandert hat, wird hier auf manche alten Freunde stoßen, und so ist wohl die ganze Düsseldorfer Ausstellung noch kein eminent nationales Ereigniß, wohl aber von einer lokalen Bedeutung, und verspricht dies umsomehr zu werden, als in den Kreisen der Zurückgewiesenen eine Entrüstung aufgelodert ist und sich sezessionelle Bestrebungen schon bemerkbar machen.

Ein nationales Ereigniß im höchsten Sinne ist aber die kunsthistorische Ausstellung, die im linken Flügel des Kunstpalastes zu finden ist. Solche retrospektiven Zusammenstellungen hatte man wohl früher schon versucht, in Frankfurt, Köln, Münster und 1880 in Düsseldorf bei Gelegenheit der letzten Gewerbeausstellung; aber man hatte sich dabei aus naheliegenden Gründen auf das Kunstgewerbe beschränkt. Es ist das Verdienst Frankreichs, 1882 zum erstenmale im Trocadero die monumentale Kunst, Architektur, Malerei und Plastik in die Reihe der kunsthistorischen Ausstellungsobjeckte aufgenommen zu haben, und diesem Beispiel ist Düsseldorf gefolgt. Zum erstenmale widerfährt aber der westdeutschen Kunst von ihrem Beginn in der Römerzeit ab bis zum Schluß des achtzehnten Jahrhunderts eine Berücksichtigung im größeren Stile, und sowohl die königliche Staatsregierung wie die Provinzialverwaltungen von Rheinland und Westfalen haben diesen Versuch durch reiche Mittel unterstützt, die vor allem zur Ermöglichung der großen Abgüsse nothwendig waren. Unter diesen günstigen Auspizien zählt der Katalog der Düsseldorfer kunsthistorischen Ausstellung 64 Abgüsse größerer, figurenbelebter Architekturtheile, namentlich Portale aus der Glanzzeit der westdeutschen Kunst. Sie werden ergänzt durch die großen Architekturaufnahmen, die auf Kosten des Staates in der Meßbildanstalt des preußischen Kultusministeriums hergestellt wurden, und durch die farbigen Kopieen der rheinischen und westfälischen Wandgemälde, die seit vier Jahren durch besonders angelernte Maler angefertigt wurden, ganz abgesehen von photographischen Aufnahmen u. s. w. Neben diesen Nachbildungen sind ungefähr 3000 Originale gesammelt worden, die ebenso, wie die Erzeugnisse der monumentalen Kunst vorwiegend dem Bannkreis der Kirche entwachsen sind. Bildschnitzerei, Goldschmiedekunst, Bronzeguß, Emaille, Malerei, Weberei und Stickerei entfalten sich hier an Altaraufsätzen, Chorstühlen, Schreinen, Leuchtern, Wandbehängen, Teppichen, Chormänteln und all' den vielfachen Geräthen der Kirche und Wohnung. Die Verwaltungen der Kirchen und Klöster, die Museen und ebenso die bedeutendsten Privatsammler haben durch ihre bereitwillige Beisteuer eine Ausstellung zusammengebracht, die in dieser Reichhaltigkeit noch nie dagewesen ist und so bald nicht wiederkehren dürfte. Der Kunsthistoriker wird also in diesem Jahre in Düsseldorf am besten auf seine Rechnung kommen, und der Ueberblick über die künstlerische Entwickelung Westdeutschlands, unseres ältesten Kulturgebietes, ist auch für jeden Laien von großem Interesse.

* *
*

Lassen wir uns zum Schluß noch einmal vom Zufall über das zwei Kilometer lange Ausstellungsgelände leiten und uns von dem großen Strome des Vergnügens an der Hauptindustriehalle entlang jenen Gebäuden zu mitreißen, die bestimmt sind, Tausende der fremden Besucher nach der ermüdenden Sehleistung in den Hallen der Industrie und der Kunst, durch unterhaltende Erholung zu entschädigen. Da grüßen uns hinter dem Nordende der Hauptindustriehalle eine Reihe von Bergspitzen, die von Künstlerhand da hergezaubert sind, blaue Bergabhänge und weißschimmernde Firnen, in ewigen Schnee getaucht; die Tiroler Hochalpen sind es, die uns zum Ausfluge zu ihren Hauptsehenswürdigkeiten einladen; zwar ist es nur eine Welt des schönen Scheins, aber im einzelnen so täuschend, daß sie unbedingt Bewunderung verdient. Mit elektrischen Wagen und Aufzügen, die uns in die Illusion versetzen, mehrere tausend Fuß hoch hinauf zu fahren, eilen wir von einer Fernsicht zur anderen, vom Achensee durch das Innthal, am Sonnwendjoch vorüber nach Fügen, Zell und Mairhofen, hinauf zur Düsseldorfer Hütte mit ihrem Blick auf die Ortlergruppen, und auf einer Originalrutschbahn, die viel Herzklopfen und Angstschreie weckt, hinunter zum schäumenden Salzsee von Berchtesgaden und in die Bergwerksstollen von Hallein. Elektrisch geht es dann wieder ins Freie, wo ein großer Restaurationsgarten die ermüdeten Bergkraxler aufnimmt und eine kehlgewaltige Tirolerkapelle heimatliche Klänge aus den Tiroler Bergen ertönen läßt. Die Berliner und Düsseldorfer Baufirma Boswau u. Knauer, die auch einen großen Theil der übrigen Gebäude ausführte, ist mit diesem Panorama als Ausstellerin aufgetreten und darf schon nach ihren bisherigen Erfolgen dem Sommer ruhig entgegenblicken, denn in den Tiroler Bergen lacht ewiger Sonnenschein, während es draußen auf dem Ausstellungsgelände noch allzu frühjahrsmäßig zugeht.

Von einem viel ernsteren Interesse sind die anziehenden Illustrationen zu Krupp's Panzerkanonen, die Marineschauspiele, die nicht nur die Jugend in lauten Jubel ausbrechen lassen, sondern auch bei den Erwachsenen den Zweck erfüllen mögen, der ihnen offiziell beigegeben ist: das deutsche Bürgerthum mit dem kategorischen Imperativ auszusöhnen, daß unsere Zukunft auf dem Wasser liege; diese Marineschauspiele stehen unter dem Protektorate des Flottenvereins. Auf einem über 5000 Quadratmeter ausgedehnten Bassin führen zwei Dutzend niedlichster Modellschiffe, die in einem Größenverhältniß von 1 zu 25 stehen, also in Wirklichkeit 2 bis 3 Meter lang sind, eine Reihe von Operationen aus Friedens- und Kriegszeiten aus. Die Schiffe sind bis auf die Einzelheiten genau nach den Originalen hergestellt und werden Elektromotore getrieben. Vornehme weiße Linienschiffe, Küstenpanzerschiffe, Kreuzer und eisenfarbene Torpedoboote tummeln sich auf dem Wasserspiegel lustig in den zierlichsten Windungen und Gruppirungen; dann wieder knattern Kanonensalven betäubend durch die Luft, daß die ganze Flotte in Pulverdampf gehüllt wird; Torpedos werden ausgeworfen, schleudern eine Wassersäule zum Himmel und sprengen ein feindliches Schiff in die Luft; eine Seefestung wird blockirt und in Brand gesteckt — kurz, alle die Vorgänge wiederholen sich hier im harmlosen Kleinen, naturgetreu kopirt, die auf der hohen See ein so grandioses Schauspiel und im Ernst eine so elementare Kraft der Vernichtung ausüben. —

Das sind so ziemlich die Hauptkonturen, in denen sich das diesjährige Ereigniß Düsseldorfs und des deutschen Westen darstellte.

Nimmt sich eine Ausstellung, und so auch die Düsseldorfer, wie eine Frau das Recht, nie zur rechten Zeit fertig zu werden, so besitzt sie dafür aber auch den allerdings bestrittenen Vorzug der Frauenwelt, daß man sie niemals durch und durch kennen lernt. Diese intime Kenntniß kann sich nur derjenige erwerben, der mit ihr in ein persönliches Verhältniß tritt, und so wollte diese kurze Darstellung nur die Aufgabe dessen erfüllen, der die persönliche Bekanntschaft vermittelt, um sich dann diskret zurückzuziehen.

Exner, Sachsenröder und Dodel beiwohnten, in welcher aber unbegreiflicher Weise die von der Direktion der Trebertrocknungsgesellschaft beantragte Ernennung einer Kommission zur Prüfung des Unternehmens abgelehnt worden sei. Dodel giebt im allgemeinen zu, daß die Gründung der Tochtergesellschaften und die Erhöhung des Blankokredits dem Aufsichtsrath der Leipziger Bank wohl mitgetheilt wurde, doch sei es ein Irrthum von Exner, daß die Gesammthöhe des Obligo dem Aufsichtsrath zur Kenntniß gebracht und von diesem genehmigt sei. Nach einem Protokoll vom 15. Juni 1900 habe ein Obligo bei der Trebertrocknungsgesellschaft von 16 bis 18 Millionen seitens der Leipziger Bank bestanden. Dodel erwähnt alsdann, daß er seine Thätigkeit bei der Bank nach längerer Abwesenheit am 4. März 1901 wieder aufgenommen habe, ohne an dem Geschäftsbericht und der Aufstellung der Bilanz betheiligt gewesen zu sein. Es sei wahr, daß man beschlossen habe, in dem der Generalversammlung vorzulegenden Exposé die Ziffern nicht zu nennen, besonders weil man fürchtete, daß durch Bloßstellung einiger Betheiligten ein Mißtrauen gegen die Bank eintreten würde. Keinem Anwesenden, Dr. Gentzsch inbegriffen, sei der Gedanke gekommen, daß das Schriftstück rechtlich anfechtbar sei. Die volle Höhe des Obligos von 40 Millionen habe der Aufsichtsrath im März 1901 von der Direktion erfahren, es seien aber dann von Kassel so beruhigende Auskünfte über die vorhandenen Abschlüsse und Aufträge eingegangen, daß er, Dodel, im August ohne Besorgniß ins Ausland gereist sei. Weiterberathung Dienstag.

Sport.

Bei dem internationalen Radfahren um die Weltmeisterschaft zu Rom am Sonntag wurde der Däne Ellegaard Erster, der Holländer Meyers Zweiter. Bei dem Amateurwettfahren wurde der Franzose Piard Erster, der Franzose Delaborde Zweiter, der Däne Ollanord Dritter und der Franzose Paton Vierter. Bei dem Schlußfahren zwischen den beiden Siegern Ellegaard und Piard ging Ellegaard als Erster durch das Ziel.

Mannigfaltiges.

(15 Personen vergiftet.) Man meldet aus Weißenfels: Auf dem Rittergut Schieben bei Camburg sind 15 Personen vergiftet aufgefunden worden. Es liegt ein Racheakt vor. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

(Treberschmidt) wird einer Entscheidung des Justizministers zufolge nun doch von Kassel nach Leipzig transportirt werden, um im Prozeß gegen die Direktoren und Aufsichtsräthe der Leipziger Bank Zeugniß abzulegen.

(Bei einem Gewitter) wurden am Freitag, wie aus Lübeck berichtet wird, in Sandesneben, in Mollhagen und in Bellahn drei Arbeiter vom Blitz erschlagen.

(Durch den Schnellzug), der morgens 8 Uhr 7 Min. von Köln nach Trier abgeht, wurden am Sonnabend am Westbahnhof zwei beim dortigen Stellwerk beschäftigte Arbeiter überfahren, die sofort todt waren. Wegen einer Kurve konnten weder der Lokomotivführer noch die beiden Arbeiter die drohende Gefahr rechtzeitig bemerken.

(Verschüttet) wurden zwei Bergleute durch Gesteinsmassen auf der Zeche Karolinenglück bei Bochum. Die Leichen wurden geborgen.

(Durch Feuer) wurde Montag früh im Dorfe Oberblauen bei Zell im Wiesenthale ein von drei Familien bewohntes Haus zerstört. Dabei verbrannte die aus sieben Köpfen bestehende Familie des Straßenwärters Waetzel.

(Durch Hochwasser) sind die Stadt Dees am Szamos und die Ortschaften Beklen und Magyar Lápos in Siebenbürgen geschädigt. Viele Saaten sind vernichtet.

(Leichte Erderschütterungen) wurden Freitag früh auf Sizilien in Catania und Mineo wahrgenommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Montag den 16. Juni 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 761 Gr. 175
inländ. bunt 713 Gr. 160 Mk.
inländ. roth 718–761 Gr. 745–166 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
transito grobkörnig 710–721 Gr. 103–105 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 154–161 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,07½–4,42½ Mk. Roggen- 4,90–4,92½ Mk.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag, 17. Juni.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100Kilo	17	40	18	—
Roggen	"	14	80	15	20
Gerste	"	12	—	12	60
Hafer	"	14	50	15	40
Stroh (Richt-)	"	5	—	6	50
Heu	"	5	—	6	50
Koch-Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	10	1	80
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	30
Bauchfleisch	"	1	—	1	10
Kalbfleisch	"	—	80	1	30
Schweinefleisch	"	1	20	1	50
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	70	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Butter	"	1	40	2	—
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	1	40	1	80
Bressen	"	—	50	—	70
Schleie	"	—	60	1	20
Hechte	"	—	80	1	20
Karauschen	"	—	70	1	20
Barsche	"	—	60	—	80
Zander	"	1	20	1	40
Karpfen	"	1	40	1	60
Barbinen	"	—	50	—	60
Weißfische	"	—	15	—	20
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	20
Spiritus	"	1	20	1	30
(denat.)	"	—	25	—	—

Der Markt war ziemlich gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 45–50 Pf. p. Kilo, Sellerie 10–15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10–25 Pf. p. Stange, Petersilie — Pf. p. Pack, Spinat 5–8 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 40–50 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 20–50 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl ——— Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stück — Pf., Weißkohl ——— Pf. p. Kopf, Rothkohl ——— Pf. p. Kopf, Mohrrüben 5 Pf. p. Bund, Aepfel 80–90 Pf. p. Pfd., Apfelsinen 80–1,20 Pf. pro Dtzd., Gänse 2,50–3,50 Mk. pro Stück, Enten 2,40 bis 3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00–2,00 Mk. pro Stück, junge 80–1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60–70 Pf. pro Paar, Spargel 40–70 Mk. pro Kilo, Puten –,–,—— Mk. pro Stück. Radieschen 10 Pf. 4 Bund. Schnittlauch 5 Pf. 2 Bund. Salat 10 Pf. pro 4 Kopf. Morcheln ——— Pf. pro Mdl., Gurken 20–60 Pf. pro Stück, Kirschen 60–70 Pf. pro Pf., Stachelbeeren 12–15 Pf. pro Pfd., Pilze Näpfchen 5 Pf.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis einschließlich 14. Juni 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Sergeanten im Artl.-Regt. 11 Hermann Krüger, S. 2. Fleischer Johann Kurowski, T. 3. Unehel. S. 4. Stellmachermeister Friedrich Krüger, S. 5. Königl. Lokomotivführer Rudolph Waudelt, T. 6. Unehel. T. 7. Arbeiter Theodor Blachowski, S. 8. Arbeiter Andreas Wisniewski, T. 9. Schiffseigner Andreas Strzelecki, T. 10. Unehel. T. 11. Gerichtsassistent Ignatz Labunski, T. 12. Buchhalter Max Granke, S. 13. Unehel. T. 14. Telegraphenarbeiter Albert Kwiatkowski, T. 15. Schuhmacher Friedrich Goertz, T.

b) als gestorben:

1. Drahtbinder Georg Stosik, 56 J. 2. Arbeiterwittwe Auguste Tapper geb. Raguse, 61⅓ J. 3. Möbelhändler Emil Kluge, 55⅙ J. 4. Karl Krüger, 10 Min. 5. Klara Voigt, 1$^{1}/_{12}$ J. 6. Gertrude Mankiewicz, 8¾ M. 7. Ackerbürgerwittwe Helena Wieck geb. Wendland aus Argenau, 66¾ J. 8. Pauline Koch, 26 T. 9. Maurergeselle Gustav Wichert, 44 J. 10. Rosalie Kwiatkowski, 7 Std. 11. Hertha Zacharias, 7½ M.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Viehhändler Paul Mittelstaedt-Inowrazlaw und Magdalena Bugajski. 2. Zimmergeselle Hugo Streich und Ottilie Dahlmann. 3. Vizefeldwebel im pomm. Pionierbataillon Nr. 3 Adalbert Krisponcit und Klara Geske. 4. Korbmacher Albert Märtins und Rosalie Schroeter, beide Mocker. 5. Kaufmann Otto Langer und Klara Hönsch, beide Ostrowo. 6. Ehemaliger Müller Cäsar Frantzke und Wittwe Marie Duran geb. Tetzlaff. 7. Arbeiter Joseph Brzosowski-Mocker und Martha Pilarski. 8. Sattler und Tapezier Emil David und Minna Oestreich. 9. Buchhalter Albert Sommer und Bronislawa Urbanski, beide Danzig. 10. Schornsteinfeger Julius Skibicki und Cäcilie Sliwinska, beide Inowrazlaw.

d) als ehelich verbunden:

1. Königl. Stabs- und Bataillonsarzt im Pion.-Batl. Nr. 17 Dr. med. Georg Werner mit Charlotte Neufeldt. 2. Arbeiter Johann Dumachowski mit Wittwe Josephine Wroblewski geb. Wronski.

Sommerfrische und Luftkurort Carthaus.

„Auf den Bergen wohnt die Freiheit", so ruft begeistert der Hochalpinist! Neidvoll liest der Minderbegüterte Reiseschilderungen aus dem hohen Norden, dem sonnigen Süden, aus den Alpen und von der hohen Tatra, und seufzend quält er sich weiter im ewigen Einerlei des Lebens, ohne sich die ihm vielleicht sehr nöthige Erholung zu gönnen, weil sie ihm zu theuer ist. Ihm möchten wir an dieser Stelle zurufen „Auch dir kann geholfen werden". Eine billige und reizende Sommerfrische ist der klimatische Luftkurort Carthaus in Westpreußen, von Danzig, dem nordischen Venedig, über Praust und vom 1. Juli 1902 ab auch über Konitz, Lippusch und Berent mit der Eisenbahn leicht zu erreichen. Carthaus ist der größte Ort des gleichnamigen Kreises und Sitz der Kreis- und zahlreicher anderer Behörden, zählt über 2800 Einwohner, hat 3 Aerzte, 1 Apotheke, 1 Warmbadeanstalt, in der Fichtennadel-, Moor- und alle anderen medizinischen Bäder genau nach Vorschrift verabreicht werden und 1 Kaltbadeanstalt in dem Klostersee. Diese Vorzüge hat Carthaus nun zweifellos mit sehr vielen anderen Luftkurorten gemein, was es aber besonders liebreizend und empfehlenswerth macht, das ist die herrliche Umgegend. Nach allen Richtungen hin ist der Ort von Wald umsäumt, in tiefen Schluchten und auf himmelhohen Anhöhen stehen die verschiedensten Nadel- und Laubhölzer, bald rein — so auf dem sagenumwobenen, jedenfalls aber historischen Schloßberg die schönsten Buchen auf weit und breit — bald abwechselungsreich zwischeneinander. Auf sauber gehaltenen gepflegten und bequemen Waldpfaden erquickt sich der Wanderer an dem kräftigen Kiefernnadelduft, an mit Bänken versehenen Aussichtspunkten schaut er entzückt auf Hügel, Wälder und Felder, auf Seeengebiete von unvergleichlicher Schönheit, die er auf immerdar im geistigen Auge festhalten möchte. Erd- und Heidelbeeren laden zum Naschen ein, die als Kompott so sehr beliebte Preiselbeere ist in üppiger Fülle vorhanden. Haselnüsse und wohlschmeckende nahrhafte Schwämme fehlen ebenfalls nicht. Bereitwillig geben die vielen Seeen ihren Vorrath an Fischen: Hechten, Barsen, Schleien her, die Krebse werden gehegt und gepflegt und bilden hier keineswegs die unerschwingliche Delikatesse. Die schnell dahineilende Radaune und die Stolpe bergen Aeschen und Forellen, die jeder Feinschmecker zu schätzen weiß. Und das flüchtige Rehwild begegnet gar oft dem Wanderer oder läßt sich beim Aesen, sich unbeobachtet glaubend, nicht stören. Ja, selbst Auerhähne balzen in der mächtigen Forst. Für Unterkunft und Verpflegung ist in Carthaus durch ein Kurhaus mehrere gute Gasthäuser und zahlreiche Privatquartiere bestens gesorgt. Der Preis für vollständige Pension schwankt zwischen 2,50 bis 4 Mk. für den Kopf und Tag. Kurtaxe wird nicht erhoben. Das sind gewiß bescheidene Kosten. Durch gemeinschaftliche Ausflüge wird die Geselligkeit gepflegt, wer einsam bleiben will, ist daran durch nichts behindert. Wir können die Sommerfrische warm empfehlen. Jede gewünschte Auskunft wird durch den Gemeindevorstand Carthaus Westpr. bereitwilligst ertheilt.

18. Juni: Sonn.-Aufgang 3.45 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.29 Uhr. Mond-Aufgang 6.— Uhr. Mond-Unterg. 2 13 Uhr.

Herrmann Seelig, Modebazar,

Fernsprecher 65. ☛ **Breitestrasse 33.**

Vorzugspreise solange der Vorrath reicht

Montag den 16., Dienstag den 17., Mittwoch den 18., Donnerstag den 19., Freitag den 20. und Sonnabend den 21. d. Mts.

Wollene Kleiderstoffe:

1 Posten Virgina-beige zirka 95 Zentimeter breit, jetzt 50 Pf. p. Mtr.

1 Posten Beige-rayé (bunt gestreift), 95 Zentimeter breit, jetzt 75 Pf. p. Mtr.

1 Posten Beige-uni reine Wolle, in zehn verschiedenen Melangen 95 cm breit, jetzt 75 Pf. p. Mtr.

1 Posten Prima-Prima-Loden für Kleider und Kostüme geeignet, in zwanzig verschiedenen Farben, auffallend billig, 130 Zentimeter breit, jetzt 90 Pf. p. Mtr.

1 Posten Beige-Fischgrät reine Wolle, schweres, unverwüstliches Promenadenkleid, 95 Zentimeter breit, jetzt 1,10 Mk. p. M.

1 Posten Alpaka-uni gestreift, marine-weiß u. schwarz-weiß gestreift, mit elegantem seidenreichem Glanz, zirka 100 Zentimeter breit, jetzt 1,00 Mk. p. M.

1 Posten extra feine Alpakas mit üppigem, seidenreichem Glanz, 115 Zentimeter breit (nie wieder zu haben) jetzt 2,50 Mk. p. M.

1 Posten Grenadine-rayé in entzückender Farbenauswahl, zirka 100 Zentimeter breit, jetzt 1,50 Mk. p. M.

1 Posten Voile in wundervoller Farbenauswahl, modernstes und elegantestes Promenadenkleid, 110 Zentimeter breit, jetzt 2,50 Mk p. M.

1 Posten Waschstoffe.

1 Posten Foulardines waschecht, jetzt 45 Pf. p. Mtr.

1 Posten Satin extra in reizenden Dessins jetzt 60 Pf. p. Mtr.

1 Posten Zephyrs, Seidenlyonais, Satins-Liberty, Organdys 2c. wesentlich unterm Preise.

Auf das große Lager

Damen- und Kinder-Konfektion, Kostumes und Waschkleider

in weiß, ecru und bunt, deren Preise um $33\frac{1}{3}$ % herabgesetzt worden sind, erlaubt sich die Firma ganz besonders aufmerksam zu machen.

1 Posten vorjähriger Waschkleider so lange der Vorrath reicht **6,00 Mark per Stück.**

Obstwein-Bowlen!

Aeußerst billig.

Schorle-Morle:

dieses ist ein im heißen Sommer ebenso erfrischendes als wohlschmeckendes Getränk. Flasche exkl. 50 Pf.

Mai-Bowle,

Waldmeister-Bowle,

Flasche exkl. 60 Pf.

Annanas-, Pfirsich-, Apfelsinen-Bowle,

Flasche exkl. 65 Pfennig.

Diese Apfelwein-Bowlen schmecken sämmtlich sehr gut und angenehm und sind ebenso gut bekömmlich. Man versuche und jeder wird zufrieden sein. Ich empfehle diese Bowlen angelegentlichst.

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Himbeer-Saft, Kirsch-Saft, Essenzen und ätherische Oele

empfiehlt

Dr. Herzfeld & Lissner,

(Inh.: Dr. Wilhelm Herzfeld)

Mocker, Lindenstr., Ecke Feldstr.

Fernsprecher Nr. 298.

Apfelwein

empfiehlt

E. Willimczik.

Spargel

bei Herrn **Franz Goewe, Breitestraße,** täglich frisch. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Casimir Walter, Mocker.

Fernsprech-Anschluß Nr. 93.

Hochfeine

Matjesheringe

Stück 15 Pf., empfiehlt

E. Willimczik.

Möbl. Zimm. mit Kaffee z. vermiethen. **Herzberg,** Seglerstr. 7, I.

Zur Ausführung sämmtlicher

Dachdecker-Arbeiten,

wie zur **Lieferung kompletter Eindeckungen** von Papp- und Ziegeldächern empfiehlt sich

R. Jung, Dachdeckermstr.

Mocker, Wilhelmstr. 24.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

Schutzmarke: **Steckenpferd**

à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchfl., Anders & Co.**

Billige Journale.

Neben meinen 3 bestehenden Journalzirkeln habe ich seit dem 1. April einen **vierten** eingerichtet. Die Leser erhalten **wöchentlich** 10 bis 12 der **besten** Zeitschriften **frei ins Haus.** Preis vierteljährlich **nur 2 Mark.** Es sind nur wenige Mappen frei, so dass Anmeldungen zeitig erfolgen müssen.

Thorn, Justus Wallis,

Journallesezirkel.

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau Hauptmann **Diener** bewohnt wird, ist in unserem Hause **Bromberger- und Schulstr.-Ecke,** 1. Etage, vom 1. Oktober 1902 ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Putz- und Modewaaren-Magazin

Minna Mack's Nachfl.,

☛ **Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.** ☛

Größte Auswahl in weißen Spitzenhütchen, Spitzenhäubchen und Tellermützen in Waschstoff

☛ **zu sehr billigen Preisen.** ☛

Das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt

giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Glässern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

L. Minlos & Co. * Köln-Ehrenfeld.

Empfehle **Delmenhorster**

Anker-Linoleum-

Teppiche, Läufer, Vorlagen,

Linoleumseife, Bohnerwachs, Konservirungsmasse.

Stückwaare glattbraun, 2 m breit, 4 mm, 3,6 mm, 3 mm, 2,2 mm dick; bedruckte Stückwaare, durchgemusterte Parquets etc.

Eigene Linoleumleger für Neubauten. — Anschläge bereitwilligst.

Altst. Markt 23. *Carl Mallon, Thorn,* Altst. Markt 23.

---

2 gut möbl. Zimmer

nebst Kabinet und Burschengelaß vom 1. Juli ab z. verm. **Gerechtestr. 21,** II.

Ein gut **möbl. Zimmer** v. sof. z. vermiethen **Culmerstr. 15,** I.

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen **Tuchmacherstr. 14.**

M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

M. Wohn. u. B. z. v. Gerstenstr. 11.

Culmer Chaussee 23–31

sind

zu den **billigsten** Preisen:

2 Handrammen mit Bär, 3 I Träger N. P. 38, kieferne Bohlen, eichene u. weißbuchene Bretter und Bohlen

abzugeben.

Einige Hundert

neuere Notenstücke

(2händ'g und für Gesang)

zumtheil gebraucht,

für 10, 20 und 30 Pfg.

in der Musikalienhandlung von

Walter Lambeck.

---

1 gut möbl. Balkonzim. m. Kab. v. 1. Juni bill. z. v. **Culmerstr. 26,** III.

Nie dagewesen!

Mit 1 **Düsseldorfer**

Ausstellungs-Los

Deutschlands größte Lotterie

1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. (beiMehrabnahmeRabatt) ist zu gewinnen

40000, 30000, 20000, 15000,

3 mal **10000** Mk.

baar.

17956 Gewinne mit Werth **Mk.**

500000

Ziehung während d. Ausstellung

— 8 Tage. —

General-Debit

Ferd. Schäfer,

Bank- und Lotterie-Geschäft,

Düsseldorf.

---

3 Wohnungen

mit Wasserleitung, Bromberger Vorst., **Kasernenstr. 46,** zum 1. 7. 02 zu vermiethen:

a) I. Etg., 2 gr. Stuben, Entree u. Zubehör: 230 Mk.

b) II. Etg., 1 gr. und 1 kl. Stube, Zubehör: 160 Mk.

c) Kellerwohnung von 2 Stuben: 100 Mk.

Ein Laden

nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.